Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł, Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 231 — **Bromberg, Dienstag, den 6. Oktober 1936.** — **60. Jahrg.**

„Polen braucht keine neuen Rechte in Danzig."

Gauleiter Forster an Genf, Warschau und das Danziger Zentrum.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 4. Oktober.

Während die Geheimdiplomatie in Genf an neuen Bindungen für oder gegen Danzig arbeitet, ist in Danzig die Nationalsozialistische Bewegung zu einer neuen eindrucksvollen Heerschau versammelt worden. Schon seit zwei Tagen gibt der Gauleiter die Richtlinien an einzelne Gliederungen der Partei aus. Heute vormittag aber versammelte der Gauleiter Staatsrat Albert Forster die gesamten Führer aller Gliederungen der NSDAP im Staatstheater, um in diesem festlichen Rahmen den Plan für die kommende Winterarbeit festzulegen. Im Anschluß daran fand in der Kampfbahn Niederstadt ein Generalappell aller uniformierten Gliederungen der Partei statt, den der verantwortliche Führer der Bewegung wahrnahm, um auch über die aktuellen Fragen und vor allem

die Genfer Frage und das Verhältnis Danzigs zu Polen

zu sprechen.

Gauleiter Albert Forster führte u. a. aus:

Die Zusammenstöße im Juni wären nie gekommen, wenn der Völkerbundkommissar der Danziger Regierung nicht in die innenpolitischen Angelegenheiten dreingeredet hätte. Die drei jungen Parteigenossen, die damals ihr Leben lassen mußten, würden heute noch leben, wenn die Parteiklüngel, die als Überreste der alten Parteien in Danzig übriggeblieben seien, nicht einen Rückhalt bei dem Völkerbundkommissar gehabt hätten. Inzwischen sei mit Genugtuung festzustellen gewesen, daß das Vorgehen gegen Lester nicht umsonst gewesen sei. Lester sei vom Völkerbundrat von seinem Posten als Hoher Kommissar in Danzig am letzten Mittwoch abberufen worden. Wer sein Nachfolger werden soll, sei heute noch nicht bekannt. Wörtlich führte Albert Forster dann aus:

Am angenehmsten und liebsten wäre es uns und im Interesse des Friedens in Danzig vielleicht am richtigsten, wenn der Völkerbund überhaupt keinen Vertreter mehr nach Danzig entsenden würde. Außenpolitisch regelt Danzig seine Verhältnisse selbst und innenpolitisch ist Danzig durchaus gewillt, nach eigenem Ermessen zu handeln, um Ruhe und Frieden zu gewährleisten.

Der Hohe Kommissar hat also praktisch garnichts mehr in Danzig zu tun. Die Verfassung eines Staates könne niemals Selbstzweck und unabänderlich sein, sie müsse immer den fortschreitenden Gegebenheiten angemessen werden, solle sie lebendig bleiben. Die Parteien in Danzig würden heute längst erledigt sein, wie in Deutschland, wenn nicht der Völkerbundkommissar gewesen wäre. Wenn der Völkerbundkommissar dreinrede, entstehe Krach und Unruhe. Wir gehen, so rief der Gauleiter aus, den Weg, den uns unser Gewissen und unser Verantwortungsgefühl vorschreiben. Die Sozialdemokratie in Danzig sei innerlich zerbrochen. Die Marxistische Idee in irgend einer Form werde in Danzig ebensowenig wie in Deutschland jemals wieder auf fruchtbaren Boden fallen. Der katholische Bischof habe in einem Aufruf in einem katholischen Blatt gesagt, man müsse den Marxismus, der in Spanien soviel Unheil anrichte, und Kirchen und Religion zu vernichten bestrebt sei, mit allen Mitteln bekämpfen, und zwar nicht nur militärisch, sondern er müsse auch geistig entwurzelt werden. Dem Bischof in Danzig sei nur Recht zu geben darin. Der Bischof habe selbst den Kommunismus in Rußland erlebt und seinen Aufruf sicherlich aus innerstem Herzen geschrieben. Der Kampf gegen den Marxismus sei aber umsonst, solange das Zentrum mit der Sozialdemokratie paktiere. Wenn es dem katholischen Glauben ernst sei, dann würden die Katholiken gemeinsam mit der NSDAP den Kampf gegen den Bolschewismus führen. Die Nationalsozialisten würden es nur begrüßen, wenn das Zentrum endlich seinen Kurs ändern und einen neuen Weg beschreiten würde. Allein könne sich die Kirche nie gegen den Bolschewismus schützen. Was die sogenannte Deutschnationale Partei anbelange, so sei es besser, garnicht von ihr zu reden.

Da die Innenpolitik ihre Auswirkungen auch auf die Außenpolitik hat, so sind wir in Danzig dafür verantwortlich, daß in diesem Brennpunkt Osteuropas keine Unruhe entsteht, die

die Verständigung zwischen Deutschland und Polen gefährdet.

Den Hetzern in den Oppositionsparteien wäre eine innere Beunruhigung nur erwünscht, denn sie glaubten immer noch, den Sturz des Nationalsozialistischen Regimes herbeiführen zu können. Jeder derartige Störungsversuch in Danzig wäre aber gleichbedeutend mit einer schweren Gefährdung der Verständigung zwischen Danzig und Polen und damit auch zwischen Deutschland und Polen. Auch Polen sollte diesen Geist der Verständigung bei Betrachtung der Danziger Frage nicht aus den Augen verlieren.

Bei unserer Machtübernahme in Danzig haben wir den Polen ihre Rechte in Danzig nicht nur garantiert, sondern auch die Verständigung mit ihnen begonnen. In den vergangenen Jahren ist auch nicht der Bruchteil ihrer Rechte verletzt worden. Im Zusammenhang mit dem Vorstoß des Hohen Kommissars mußten wir den Eindruck gewinnen, als ob Polen neue Garantien und Rechte in Danzig zu erhalten wünsche. Man begründete das damit, der Vorstoß Danzigs in Genf sei gegen das Statut der Freien Stadt gerichtet, an dem auch Polen Interesse habe. Aus diesem Grunde denke Polen an die Sicherung seiner Rechte. In den letzten Monaten ist Polen gegenüber von den maßgebenden Stellen in Danzig wiederholt betont worden, daß seine Rechte gewährleistet sind. Irgendwelche neue Rechte und Garantien erübrigen sich daher. Die Politik der NSDAP könne nur betrieben werden, wenn

1. **Partei und Staat auch in Danzig eine unzertrennliche Einheit bilden und**
2. **wenn die Partei schlagfertig und kämpferisch eingestellt sei.**

Das Verhältnis zwischen dem Parteiführer und dem ersten Vertreter des Staates

in Danzig ist in Ordnung. Es geschieht bei entscheidenden Dingen nichts ohne gegenseitiges Einvernehmen. In seinen weiteren Ausführungen, in denen der Gauleiter die neuen Parteigenossen zu aktiver Mitarbeit aufforderte, wandte er sich gegen jegliche Preissteigerungen und schloß mit dem Ruf „Hoch die Fahnen und weitermarschiert!"

Hatte im Staatstheater Präsident Greiser die Gefallenenehrung vorgenommen, so nahm diese bei dem gewaltigen Generalappell in der Kampfbahn Niederstadt Brigadeführer Hacker vor. Aus 4 Pylonen, die die Namen der gefallenen Danziger Kämpfer trugen, Horst Hofmann, Deskowski, Fressonke und Ludwig, loderten die Flammen zum Himmel empor. Gauleiter Forster hielt eine Ansprache, in der er betonte, der Sinn dieses Aufmarsches sei, vor der ganzen Welt und vor dem Völkerbund dafür zu zeugen, wie Danzig denkt, denn es scheine so, als ob der Völkerbund manchmal etwas sehr blind sei. Dieser Aufmarsch solle ihm sagen, daß allein die Bewegung in Danzig imstande sei, hier für Ruhe, Sicherheit und Ordnung zu sorgen. Wie in den letzten 4 Monaten, so könne auch in Zukunft eine Einmischung in Danziger Verhältnisse nicht mehr ertragen werden. Mögen es sich der Völkerbund und jene andern gesagt sein lassen, daß allein der Nationalsozialismus in Danzig alle Garantien für Ruhe und Ordnung übernehmen könne. Jede anders geartete Entscheidung des Völkerbundes würde in Danzig nur neue Unruhen hervorrufen. Was die Zukunft Danzigs angehe, so wisse es, daß es ganz allein auf sich gestellt sei. Wenn es mit Danzig schief gehen würde, würde der Völkerbund auch nicht helfen, sondern Danzig sei nur auf seine Kräfte angewiesen. Der Gauleiter dankte dann den braunen Kolonnen, daß sie mitgeholfen hätten, Danzig deutsch zu erhalten.

Hinter uns, so rief der Gauleiter unter stürmischem Zuruf der Versammlung aus, steht das Deutsche Reich, das seinen schützenden Arm auch über das deutsche Danzig hält. Die Danziger seien stolz, daß sie auf deutschem Vorposten in Danzig ständen.

Mit der Führerehrung schloß die große Kundgebung.

Spaniens Hauptstadt wird bombardiert.

Panik unter der Bevölkerung.

Der Rundfunksender von Rabat teilt mit, daß gelegentlich des letzten Bombenangriffs auf Madrid durch Flugzeuge der nationalen Streitkräfte eine Bombenfabrik vollkommen zerstört worden sei. Etwa 100 Personen seien dabei getötet worden.

Nationalistische Flieger führten einen neuen Luftangriff auf die Landeshauptstadt durch, der eine Panik unter der Bevölkerung hervorrief. Tausende flüchteten in die Eingänge der Untergrundbahn, die in kurzer Zeit völlig verstopft waren. Die Hauptziele des Angriffs waren die drei Militärflugplätze Madrids, die sich im Süden und Osten der Stadt befinden.

Azana auf der Flucht.

Die Nachrichten-Agentur Fournier meldet aus Burgos, daß der Präsident des roten Spanien, Azana, Madrid verlassen und sich in einen Mittelmeerhafen geflüchtet habe. Man spreche von einer neuen Regierungskrise in Madrid und der wahrscheinlichen Bildung eines Kabinetts unter der Leitung des Kommunisten José Diaz. In Madrid, wo inzwischen die Einnahme Toledos und das unaufhaltsame Vordringen der nationalen Truppen durch Flüchtlinge in der gesamten Bevölkerung weitgehend bekanntgeworden ist, herrscht größte Verwirrung. Sozialisten, Kommunisten und Anarchisten schieben sich gegenseitig die Schuld an den Niederlagen zu. Die Anarchisten fordern bereits offen die Abdankung Largo Caballeros.

„Daily Mail" meldet aus Paris, daß die Madrider Linksregierung entschlossen ist, das Gold der Staatsbank von Madrid mit Flugzeugen über Paris nach Moskau bringen zu lassen. Es handelt sich um insgesamt 60 Millionen Pfund Gold, die die gesamte noch verbliebene Goldreserve Spaniens darstellen sollen.

Nach einer Mitteilung des Senders Teneriffa bestätigt sich die Nachricht vom Verschwinden Azanas aus Madrid. Die marxistische Gewerkschaft CNT versuche die Macht an sich zu reißen.

Aus Madrid wird bekannt, daß eine Einschränkung des Wasserverbrauchs angeordnet worden sei. Von 22 Uhr bis 8 Uhr früh werde die Hauptwasserleitung gesperrt. Die Straßenreinigung mit Wasser sei verboten worden, ebenso das Gießen von Grünanlagen. Weiter werde die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß es notwendig sei, das Wasser zu filtrieren, da die Gefahr einer Verunreinigung bestehe.

Mausoleum für die Alkazar-Helden.

Wie aus Toledo gemeldet wird, soll General Franco beschlossen haben, den gefallenen Helden des Alkazar ein Mausoleum zu errichten.

Im Sender Sevilla gab General Queipo de Llano bekannt, daß der Führer der marxistischen Truppen an der Toledofront, General Asencio, wegen seiner Niederlage verhaftet worden sei und seiner Aburteilung durch ein Kriegsgericht entgegensehe. In Toledo seien neue nationale Truppen eingetroffen, und der Ring um Madrid werde bald geschlossen sein. Nach einer Meldung aus Gibraltar hat die rote Flotte, da es ihr nicht gelungen ist, die Blockade von Bilbao zu brechen, den Rückmarsch nach Süden angetreten. Man erwartet Zusammenstöße zwischen nationalen und roten Kriegsschiffen in der Meerenge.

Franco baut wieder auf.

Der neu ernannte Staatschef General Franco hat gleich nach der Amtsübernahme eine Verordnung über den Verwaltungsaufbau der Spanischen Nationalregierung erlassen. Die Grundzüge des Aufbaues sind auf Autorität, Einigkeit, schnellem Handeln und Schlichtheit begründet. Der nationale Verteidigungsausschuß setzt sich aus sechs Abteilungen zusammen: dem Finanzausschuß, dem Justizausschuß, dem Ausschuß für Industrie, Handel und Versorgung, dem Landwirtschaftsausschuß, dem Kulturausschuß und dem Ausschuß für Post und Öffentliche Arbeiten. Für die von den nationalen Truppen besetzten Gebiete wird ein Generalgouverneur eingesetzt. Weiter wird ein Außensekretariat geschaffen, das die Verbindungen mit dem Ausland aufnehmen soll und dem ein Untersekretariat für Presse und Propaganda angeschlossen wird. Das Außensekretariat untersteht unmittelbar dem Staatschef. Der Staatschef erhält ferner ein Sondersekretariat.

Vor 6000 Zuschauern hingerichtet.

In Barcelona wurden am Freitag im Beisein von etwa 6000 Zuschauern ein ehemaliger Militärrichter und zwei Hauptleute erschossen. Das sogenannte „Obergericht" arbeitet inzwischen fieberhaft weiter und hat wiederum einen Hauptmann und vier Leutnants zum Tode verurteilt.

Nationale Fahne auf der Spanischen Botschaft am Vatikan.

Die Spanische Botschaft am Vatikan bot am Freitag ein ungewohntes Bild: in den Mittagstunden war zur allgemeinen Überraschung plötzlich über dem Eingangsportal die große rot-goldene Fahne der spanischen Nationalisten zu sehen. Zur Erklärung verlautet in zuständigen Kreisen, daß nach der Abreise des bekanntlich der Madrider Regierung nahestehenden spanischen Botschafters beim Heiligen Stuhl nach Paris einige mit den Nationalisten sympathisierende Botschaftsmitglieder diese Flaggenhissung veranlaßt haben sollen.

Von zuständiger italienischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Italienische Regierung bisher weder die Errichtung einer neuen Spanischen Botschaft am Quirinal noch der beim Vatikan als Tatsache anerkannt hat.

Ein Held des Alkazar.

Aus der Zeit der Belagerung des Alkazar wird folgende erschütternde Begebenheit berichtet:

Der Oberst Mascardo, der Kommandeur der Alkazar-Besatzung wurde von den Belagerern ans Telephon gerufen. Man teilte ihm mit: „Ihr Sohn wünscht Sie hier zu sprechen. Er ist von uns als Geisel verhaftet und wird erschossen werden, wenn der Alkazar, dessen Befehlshaber Sie sind, nicht übergeben wird." Einen Augenblick später spricht der junge Mascardo, ein stattlicher Junge von 18 Jahren, die folgenden einfachen Worte seinem Vater durchs Telephon hindurch: „Ich bin hier, Vater. Was wünschst du von mir?" Man muß sich vorstellen, was in diesem Augenblick im Geist des unglücklichen Vaters vorging. Aber er beherrschte sich und sagte ganz schlicht: „Rufe „Es lebe Spanien" und stirb als ein Held!" Es war noch keine halbe Minute vergangen, da hörte der Vater im Telephon den Knall der Gewehre des Hinrichtungskommandos.

600 Geiseln erschossen.

Der gleiche Sender gibt bekannt, daß in Toledo die Roten vor der Räumung der Stadt rund 600 Geiseln erschossen haben. 28 Millionen Peseten seien aus den Banken und Sparkassen der Stadt gestohlen worden. An der Front von Huesca befinde sich der Paß von Quinto entgegen Madrider Meldungen nach wie vor in den Händen der nationalen Truppen. Er werde von 600 Mann verteidigt, die lieber sterben würden als ihn dem Gegner überlassen. In Bilbao sei eine Gruppe von Frauen, die auf offener Straße für die Übergabe der Stadt beteten, von Anarchisten überfallen worden. Baskische Nationalisten seien den Frauen zu Hilfe geeilt, und es habe sich ein regelrechtes Feuergefecht entwickelt, in dessen Verlauf zahlreiche Frauen getötet wurden. Der argentinische Konsul in Madrid sei geflüchtet und in Marseille eingetroffen.

Die Posener Universität ehrt den Staatspräsidenten.

Feierliche Eröffnung des akademischen Jahres in Posen.

Am Sonnabend mittag ist der Staatspräsident, Professor Mościcki, in Posen eingetroffen, um an der Eröffnung des neuen akademischen Jahres teilzunehmen und das ihm verliehene Diplom eines Ehrendoktors der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Posener Universität zu empfangen. Auf dem Bahnhof wurde der Staatspräsident von dem Primas von Polen, Kardinal Hlond, dem Rektor der Universität, Vertretern der Generalität, der Posener Universität und anderen begrüßt. Der Präsident, dessen Posener Aufenthalt inoffiziell ist, befand sich in Begleitung seiner Gattin, der Familie, sowie der Mitglieder des zivilen und militärischen Hauses.

Die mit dem Aufenthalt des Staatspräsidenten in Posen verbundenen Feierlichkeiten gestalteten sich zu einer imposanten Schau der kulturellen Arbeit und Errungenschaft der Stadt Posen zu Ehren der Verdienste, die der Staatspräsident auf dem Gebiet der Wissenschaft erworben hat. Die Hauptstadt Großpolens hatte ein Festgewand angelegt. Schon seit dem frühen Morgen des Sonntag umgaben dichte Menschenmassen das Schloß, in dessen Gemächern der hohe Gast die Nacht verbracht hatte.

In der Aula der Universität.

Nach einem Gottesdienst in der Schloßkapelle, begab sich der Staatspräsident unter den begeisterten Hochrufen der Bevölkerung in die Universität zur feierlichen Eröffnung des akademischen Jahres. Auf dem Wege bildeten die in Posen stationierten Truppenabteilungen Spalier. Die Feier wurde mit dem „Exultate Deo“, vom Kathedral-Chor gesungen, eröffnet. Nachdem der abtretende Rektor, Professor Dr. Stanisław Runge, den Bericht über das akademische Jahr 1935/36 erstattet hatte und dem neu gewählten Professor Dr. Antoni Peretiatkowicz die Insignien überreicht worden waren, richtete zunächst dieser eine Ansprache an den Staatspräsidenten. Nach ihm sprach der Kultusminister Professor Dr. Swiętosławski. Den Höhepunkt der Eröffnung des Schuljahres bildete die Überreichung des Diploms eines Ehrendoktors an den Staatspräsidenten Professor Dr. Ignacy Mościcki.

Die Huldigung der Universität.

Hierauf ergriff der Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität, Professor Dr. Galecki, das Wort zu folgender Ansprache:

„Herr Präsident!

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät dankt Ihnen, Herr Präsident, auf das wärmste, daß Sie es uns ermöglicht haben, Ihren Verdiensten persönlich die Huldigung darzubringen. Der Hebel der neuzeitlichen Zivilisation ist die Wissenschaft mit der Physik und der Chemie an der Spitze. Hier in unmittelbarer Nachbarschaft mit den Staaten Westeuropas geben wir uns Rechenschaft über die Bedeutung dieser Wissenschaften nicht nur in der allgemeinen zivilisatorischen Erungenschaft der Menschheit, sondern auch mit Rücksicht auf die Rolle dieser Wissenschaften und ihre Bedeutung im Kampfe um die Existenz des Staates und Volkes. Die Losung des heutigen Tages, unsere Verteidigung und Verteidigungsfähigkeit, betont besonders die Bedeutung Ihrer Arbeiten, Herr Präsident, nicht allein in engerem militärischen, sondern auch in weitestem Sinne dieses Wortes der Verteidigungsfähigkeit. Ihre wissenschaftlichen Arbeiten, Herr Präsident, haben eine große umfangreiche Literatur geschaffen, die ihren Namen weit in der Welt berühmt gemacht und die Polen als hervorragendes Geschenk das chemische Forschungsinstitut Chorzow und Mościce gebracht haben.

Herr Professor, die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Posen bringt Ihnen in Huldigung Ihrer Verdienste den höchsten Titel, über den sie verfügt, den Titel eines Ehrendoktors dar.“

Der Staatspräsident

dankte in kurzen bewegten Worten, worauf der Gesang „Gaudeamus igitur“ angestimmt wurde. Die von einem Militär-Orchester gespielte Nationalhymne beschloß den feierlichen Akt.

Ein begeisterter Empfang wurde dem Staatspräsidenten auch bereitet, als er sich mittags in die Posener Messehalle begab, um die Ausstellung „Blumen, Kunst- und Innendekoration“ zu eröffnen. Nach einer kurzen Erholung begab sich dann Präsident Mościcki inoffiziell zum Działyński-Palast, wo er die Huldigung der Vertreter von Literatur und Kunst entgegenahm. In der Aula der Universität huldigte dann dem Staatspräsidenten die Posener Musik und abends nahm der hohe Gast an der Eröffnung der Opersaison im Großen Theater teil, wo vor dem überfüllten Hause die Oper „Goplana“ von Żeleński gespielt wurde. Damit schloß der erste Tag des Aufenthalts des Staatspräsidenten in Posen.

Neues Treuebekenntnis zum Führer am Bückeberg

Auf dem Bückeberg, 4. Oktober.

Die deutschen Bauern, Arbeiter und Soldaten, deutsche Männer und Frauen aus Stadt und Land legen alljährlich, wenn die Felder abgeerntet und die Scheuern gefüllt sind, am Bückeberg ein Bekenntnis für deutsche Volksgemeinschaft ab, ein Treuebekenntnis zum Führer, der dem deutschen Bauern die Stellung wieder verschafft hat, die ihm als Ernährer des Volkes gebührt. Auch der Erntedanktag 1936, an dem wieder, wie es seit der nationalsozialistischen Machtergreifung zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, Nährstand und Wehrstand in einer Front stehend, zeigt, daß es sich bei diesem Staatsakt um weit mehr handelt als um eine von oben befohlene Kundgebung, daß das Erntedankfest vielmehr eine Feierstunde der Nation im höchsten Sinne des Wortes und ein Fest für das ganze deutsche Volk geworden ist.

Fast eine Million Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches waren Teilnehmer dieser grandiosen Dankfeier deutscher Bauern und nahmen das starke Erlebnis vom Bückeberg in das kommende Jahr ihrer Arbeit mit.

Schon in der Sonntagfrühe um 5 Uhr setzte der Marsch zum Bückeberg ein. Die ersten Marschsäulen der 160 Sonderzüge, die im Laufe der Nacht zum Sonntag eingetroffen waren, zogen um 7.30 zum Festplatz hin, der schon von weitem ein eindrucksvolles und farbenfrohes Bild bot. Von hohen weißen Fahnenmasten, die in Viererreihen die Kundgebungsstätte säumten, wehten die Hakenkreuzbanner.

In den brausenden Beifallsjubel, den die Ankunft des Führers auslöste, mischten sich die Klänge des Badenweiler Marsches, und Batterien der Wehrmacht feuerten einen Ehrensalut von 21 Schüssen.

Als der Führer auf der Ehrentribüne angekommen war, überreichte ihm eine Bauernabordnung die

Flachsspende des Reichsnährstandes,

und zwar den Flachsertrag von rund 2000 Hektar. Das ist eine Menge, deren Verkaufswert man auf mindestens 650 000 Reichsmark schätzen kann. An diesem Opfer haben sich auch die Flachsröften beteiligt, die für jeden Arbeiter sechs Stunden auf eigene Rechnung übernommen haben, wie auch jeder Arbeiter seine Arbeitsleistung von sechs Stunden geopfert hat. Für die Erzeugungsschlacht und ihre große Fortsetzung in der Rohstoffschlacht sind gleichzeitig die Anbauerfahrungen ohne Risiko bei den neuen Versuchen vertieft worden. So hat der Opfergedanke mitgeholfen, daß die Flachsanbaufläche seit 1933 auf fast den zehnfachen Umfang, nämlich auf 46 000 bis 48 000 Hektar, gestiegen ist. Gleichzeitig ist die Zahl der Flachsröften von 20 auf 80 vermehrt worden, von denen über die Hälfte von bäuerlichen Genossenschaften errichtet worden sind, also wieder mit dem selbstlosen Einsatz des Bauerntums. Aber noch ist eine weitere wesentliche Steigerung für die nächsten Jahre erforderlich, um den dringendsten Bedarf aus dem Inland zu decken. Beim Spendenflachs ist aber alles vom Erwerb des Saatgutes an bis zur Einbringung und Bearbeitung der Ernte, die unter dem freudigen Einsatz der Dorfjugend in HJ und BDM bewältigt worden ist, geopfert.

Der Staatsakt

wurde durch einen kurze Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels eingeleitet, der betonte, daß die vier Jahre nationalsozialistischer Arbeit für den Bauern und das ganze deutsche Volk eine große Lehre gewesen seien. Das Land hätte in diesen vier Jahren gelernt,

daß die Freiheit und Sicherheit nicht allein durch Kanonen, sondern vor allem auch durch die Ernährung des deutschen Volkes hergestellt würden.

Im Namen der deutschen Bauern legte der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Wilhelm Meinberg, das Gelöbnis der Bauern ab, die Anstrengungen für die Erzeugungsschlacht noch zu verstärken. Er dankte dem Führer für den Schutz, den er dem Bauern bei seiner Arbeit gegeben, und für das Vertrauen, das er der deutschen Landwirtschaft geschenkt hat.

Der Nationalsozialistische Staat habe der Landwirtschaft die Lebensmöglichkeit gegeben und die Scholle gesichert. Daher hätte der Bauer die Pflicht, soweit es überhaupt möglich sei, die Ernährung unseres Volkes und den Bestand der Deutschen Nation sicherzustellen. Der Aufruf, die Erzeugung unserer Nahrungsmittel zu vergrößern, habe genügt, um die gesamte deutsche Landwirtschaft in diese Linie hineinzubringen. Der deutsche Bauer werde das Tempo der Erzeugungsschlacht noch mehr steigern.

Dann ergriff

der Führer

das Wort zu einer richtungweisenden Rede an die deutschen Bauern, in welcher er u. a. sagte:

Zum 4. Male treffen wir uns auf diesem Berg. Und wenn ich die heutige Kundgebung überschaue, so kommt sie mir vor, wie eine der vielen Versammlungen der Kampfzeit, da es oft regnete und wetterte und trotzdem Hunderttausende zusammengekommen waren, alle erfüllt von dem einen Gedanken: Wie können wir Deutschland aus der Not, aus dem Elend und der Verzweiflung wieder erlösen?

Jeder von Ihnen, der auf seinem Hof sitzt, weiß, daß kein Jahr vergeht, in dem nicht diese Sorgen über den einzelnen hereinbrechen und auf ihm lasten. Wie oft stehen Sie mit prüfendem Blick vor Ihrem Hofe, sehen empor zu den Wolken und versuchen das Wetter zu erraten, damit Sie Ihre Arbeit auch glücklich bestellen. Und es geht im Großen nicht anders. Wir alle sehen um uns in eine drohende und dreuende Welt, sehen dort Unruhe, und Unsicherheit, Haß und alle Ausbrüche menschlicher Leidenschaften, ja menschlichen Wahnsinns. Und inmitten dieser Welt der Unruhe und der Unrast liegt unser Deutschland eingebettet. Wer könnte von sich sagen, daß ihn diese Zeichen der Umwelt nicht bewegen oder kalt lassen? Jeder von uns empfindet es: **Die Welt geht vielleicht tragischen Schicksalen entgegen.**

Wir aber stehen mitten in dieser Welt! Deutschland kann sich nicht aus ihr entfernen. Wenn wir aber den Blick in diese Welt richten, dann wissen wir erst recht den Wert unserer inneren Ordnung zu würdigen.

Das ist uns allen klar: Wenn heute Europa im Wahnsinn des Bolschewismus versinken würde — niemand könnte uns helfen, wir wären auf uns allein angewiesen. Entweder wir werden dann die Not meistern, oder die Not muß uns überwältigen!

Werden wir uns dabei einer Tatsache bewußt: Wenn in Deutschland einmal die Ernte nur um 20 Prozent sinkt, dann ist das für unser Volk eine Katastrophe. Zwanzig Prozent weniger Getreide würde für unsere deutsche Ernährung von furchtbaren, kaum vorstellbaren Auswirkungen sein. Was Menschen tun können, um eine solche Katastrophe zu vermeiden, das tun wir in Deutschland. Allein, um so mehr empfinden wir darum das Gebot, alljährlich dem zu danken, von dem schließlich diese restlichen 20 Prozent abhängig sind. Wir wissen, daß erst die ewige Vorsehung ihre gnädige Zustimmung geben muß zu dem, was menschlicher Fleiß und menschliche Arbeit zu leisten vermögen. Und deshalb vereinen wir uns an diesem Tage, um dem Herrgott zu danken, daß er die Arbeit eines ganzen Jahres nicht vergeblich sein ließ, sondern daß uns aus der Arbeit dieses Jahres wieder das tägliche Brot für unser Volk gekommen ist für das folgende.

Wenn wir in dieser Zeit in einen Teil unserer Umwelt blicken, dann wird uns vieles für deutsche Augen befremdlich ja unverständlich vorkommen. Die Menschen scheinen sich einander nicht mehr zu kennen. Bruderkrieg, Bürgerkrieg, Mord, Plünderung, Brandschatzung, Streik und Aussperrungen! Eine fast babylonische Sprachverwirrung ist über unsere Mitwelt gekommen. Wie sehr aber wird uns heute erst recht die Notwendigkeit bewußt gerade in Deutschland die Ordnung unseres Lebens und unserer Arbeit, von der wir so sehr abhängig sind, unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Und so wende ich mich nun an Sie alle und über Sie hinaus an das ganze deutsche Bauerntum und an das ganze deutsche Volk:

Niemals darf in Deutschland — was immer auch woanders geschehen kann und wird — diese innere Ordnung — die Voraussetzung unseres Lebens — eine Störung erfahren!

Es gibt heute auch bei uns vielleicht Leute, die das nicht verstehen können oder nicht verstehen wollen. Wenn aber jemand sagt: Ich beurteile meine Tätigkeit nach meinen eigenen Interessen, oder: Ich ermesse den Nutzen meiner Arbeit nach meinem eigenen Vorteil, so muß ich ihm antworten: Mein lieber Freund, du bist ein ganz gemeiner Egoist! Wenn andere Volksgenossen das genau so machten, wo kommen wir dann in Deutschland hin? Du hast nicht mehr Recht als der andere Volksgenosse neben dir!

Ich halte es nicht für ein Glück, weder für den einzelnen noch für die Gesamtheit, die Wirtschaft in eine spekulative Finanzauffassung ausmünden zu lassen, sondern ich glaube, daß es nur eine produktive Arbeitsleistung gibt, von der wir leben und die die Grundlage der Existenz aller Volksgenossen ist.

Wenn daher einer sagt: Ich bestimme meinen Lohn selbst, der andere aber: Und ich bestimme den Preis für meine Waren, wenn wir das so gehen ließen, dann wären wir in kurzer Zeit dort, wo andere Völker auch hingekommen sind. Dann zerbricht jede Ordnung und jede Voraussetzung für die innere Stetigkeit und damit für die gemeinsame Existenz aller!

Sehen Sie daher in mir, meine Volksgenossen, den Mann, der mit rücksichtsloser Entschlossenheit die höheren, gemeinsamen, in der Vernunft und der Wirklichkeit begründeten Interessen der Nation wahrnehmen wird gegenüber dem Wahnsinn und dem Egoismus der einzelnen.

Stabiler Lohn, stabiler Preis!

Sehen Sie heute nach Spanien, sehen Sie in andere Länder — glauben Sie nicht bei solchen Beispielen selbst, daß es besser ist, wenn wir unsere Wirtschaft so aufbauen, daß zwischen Lohn und Preis ein stabiles Verhältnis besteht, als daß wir Löhne und Preise einfach laufen ließen und am Ende dann durch Abwertung versuchen, wieder den alten Zustand herzustellen? Wir wollen das nicht tun. Ich glaube, daß in unserem Staat die Vernunft Regentin zu sein hat und daß das deutsche Volk einsichtsvoll und diszipliniert genug ist, um die Notwendigkeiten dieser Vernunft zu begreifen. Dann aber erkennen wir:

Erstens, daß wir nur bestehen können, wenn wir den sozialen Frieden besitzen, d. h. wenn nicht jeder tun kann, was er will. Der Einzelne muß sich der Gesamtheit, einem höheren gemeinsamen Interesse unterordnen. Es können daher der Arbeiter nicht seine Interessen und ebensowenig der Bauer und der Städter nur die ihren wahrnehmen, sondern alle müssen gemeinsam aufeinander Rücksicht nehmen.

Zweitens, daß wir unsere Lohn- und damit aber auch unsere Preispolitik stabil und stetig erhalten müssen. Und wenn einer meint, daß er sich dagegen versündigen kann, glauben Sie mir: Solange ich lebe und an der Spitze des Reiches stehe, werde ich die Vernunft der allgemeinen nationalen Selbsterhaltung einzelnen solchen Wahnsinnigen gegenüber erfolgreich verteidigen! Ich tue damit nur etwas, was für Millionen und aber Millionen Menschen in Deutschland ein großes Glück ist.

Ich richte an Sie alle den Appell: Ermessen Sie das Glück unseres inneren deutschen Wirtschafts- sozialen und politischen Friedens! Wie ist es doch in Deutschland heute schön! Sehen Sie dagegen hinaus in andere Völker, die diese Autorität der Vernunft verloren haben! Wir dürfen uns dieses Glück und diesen Frieden niemals nehmen lassen, und ich weiß, es wird dies auch niemals geschehen!

Wo in der Welt wäre das möglich, daß an einem Tage wie dem heutigen — an einem Tage, der so kalt ist, da der Wind die Wolken über die Berge peitscht und man jeden Augenblick erwarten muß, daß es wieder regnet — wo wäre es möglich, daß an einem solchen Tage Hunderttausende und Hunderttausende, ja fast eine Million Menschen zusammenströmen zu einem gemeinsamen Bekenntnis!

Sie haben vor wenigen Wochen ein großes Programm vernommen, ein Programm, das dazu dienen soll, die Unabhängigkeit Deutschlands und damit die Sicherheit der Erhaltung unseres Volkes noch zu verstärken.

Es ist ein Programm, das nur durchführbar ist mit einem Volk und in einem Volk, das heute so wie das deutsche geschlossen auf ein Ziel hingelenkt werden kann und das seinen gesamten Arbeitseinsatz nach einer Richtung vornimmt.

Und während Sie nun, meine Bauern, jetzt auf den Feldern sind und die Bestellungen vornehmen für das nächste Jahr, und wenn Sie im Frühjahr diese Arbeit weiterführen, dann, seien Sie überzeugt, arbeiten viele Hunderttausende von deutschen Menschen anderwärts schon an der Durchführung dieses neuen Programms. Überall wird gearbeitet und wird geschafft. **Überall in Deutschland hat man erkannt, daß das Leben nicht ein Problem von Finanzspekulationen, sondern immer nur eines der Arbeit ist.**

Wir haben angesichts dieser großen bevorstehenden Arbeit nur einen einzigen Wunsch und eine einzige Bitte an die Vorsehung:

Daß sie uns auch im kommenden Jahr ihren Segen nicht versagen wird. Wenn wir dann fest zusammenstehen, dann werden wir in einem Jahr wieder weiter sein als jetzt. Zahllose gewaltige Rohstoffabriken werden uns dann schon mit dem versorgen, was uns vielleicht heute noch fehlt.

So gehen wir in dieser Stunde wieder auseinander, um uns ein Jahr später auf diesem Berg wieder zu treffen, um uns wieder in die Augen zu sehen und wieder das neue Gelöbnis abzulegen des Kampfes und der Arbeit für unser Deutschland.

Der Ausklang des Festes.

Mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wesselliedes fand der Staatsakt sein Ende. In allen Ortschaften fanden am Abend Volksfeste statt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Oktober 1936.

Krakau — 1,15 (— 1,18), Zawichost + 2,27 (+ 2,10), Warschau + 2,02 (+ 1,99), Plock + 1,53 (+ 0,73), Thorn + 1,29 (+ 0,57) Fordon + 0,87 (+ 0,53), Culm + 0,58 (+ 0,37), Graudenz + 0,66 (+ 0,53), Kurzebrak + 0,75 (+ 0,66), Piekel — 0,01 (— 0,08), Dirschau — 0,12 (— 0,16), Einlage + 2,80 (+ 2,22), Schiewenhorst + 3,04 (+ 2,56). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. Oktober.

Kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer der kalten Witterung mit verbreiteten Nachtfrösten an.

Schnupfen marschiert.

Im Grunde genommen hat man schon längst auf ihn gewartet: Auf einmal ist er da, — der Herbstschnupfen! Er beginnt fast immer mit einem kräftigen Hatschi, erfordert bald den immer häufigeren Gebrauch des Taschentuches und gipfelt in dem sogenannten „Laufschnupfen" und einem leicht verschwollenen Gesicht.

Der Herbstschnupfen sorgt dafür, daß wir nicht übermütig werden. Er zeigt uns, daß der Herbst zwei Seiten hat: Eine lichte mit blauseidenem Himmel, leuchtendem Laub und jungem Wein — und eine andere, weit weniger erfreuliche mit Kälte, Regen und dem damit unvermeidlich verbundenen Herbstschnupfen!

Nur zwei Möglichkeiten gibt es: entweder wir kriegen den Schnupfen oder der Schnupfen erwischt uns. Bekommen tut man ihn auf alle Fälle. Er gehört zu dieser Jahreszeit genau so wie das fallende Laub, die Kartoffelfeuer und die ersten Pfefferkuchen im Bäckerladen. Es gibt Menschen, die beugen vor. Dieses Vorbeugen besteht darin, daß sie sich Tag für Tag bedeutend unter Alkohol setzen. Wenn jemand da ist, der an den vielen Grogs und Kognaks Anstoß nehmen könnte, so sagen sie mit treuherzigem Augenaufschlag: „Was wollen Sie — man ist ja geradezu gezwungen, sich unter Alkohol zu setzen, das beste Mittel jedenfalls, um sich vor Schnupfen und Grippe zu schützen!"

Die ganz klugen Leute sind die, die sogar noch dem Herbstschnupfen die besten Seiten abgewinnen — wenigstens solange ihn nur die anderen haben . . .Gestern habe ich mit dem Apotheker gesprochen. Er freute sich: „Ein Bombengeschäft jetzt in Erkältungspastillen, schweißtreibenden Medikamenten und verschiedenen Gesundheitstee gegen Erkältungen! Enormer Umsatz in Hustenbonbons! Ja, ja, mein Lieber — dem einen sin Uhl ist dem andern sin Nachtigall!"

---

§ **Abschluß der Rudersaison.** Am Sonntag fand im Klubhaus des BTW der feierliche Abschluß der diesjährigen Rudersaison statt. An der Feier nahmen der Burgstarost Suski, der Stadtpräsident Barciszewski sowie Vertreter aller hiesigen Ruderklubs teil. Nach einem Gottesdienst hielt vor dem Bootshaus des BTW Rat Tychoniewicz eine Begrüßungsrede, dann hielt Frau Dr. Klikowicz eine Ansprache, an die sich eine Parade der Boote anschloß. Dann holte Stadtpräsident Barciszewski selbst die Flagge nieder und beschloß damit die diesjährige Rudersaison.

§ **Ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt** findet am Dienstag, dem 6. Oktober, um 8 Uhr, auf dem Platz am Städtischen Schlachthof statt.

§ **Fahrt mit geborgter Ausweiskarte.** Am Sonnabend wurde eine Frau R. Szubczak aus Bladzin verhaftet, die mit der Freikarte einer ihr bekannten Eisenbahnerfrau eine Eisenbahnfahrt unternommen hatte.

§ **Verkehrsunfall.** Der 28jährige Chauffeur R. Stróżyński fuhr mit einem Personenarto der Firma Robinson, Nakel, am Sonnabend nachmittag durch Hopfengarten (Brzoza), als sich plötzlich der Reifen des einen Rades löste. St. verlor die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Dabei wurde der Chauffeur ziemlich schwer am Kopf verletzt und mußte ins Städtische Krankenhaus nach Bromberg gebracht werden. Das Auto, das nur etwa 40 Kilometer-Stundengeschwindigkeit gefahren war, ist durch den Anprall diagonal in zwei Hälften geteilt worden.

§ **Acht Monate Gefängnis für einen Kinnhaken.** Durch einen Faustschlag, die Kinnlade zerschmettert. Zwischen dem 29jährigen Bronislaw Krzemkowski und dem 27jährigen Josef Skrzypczak entstand während der Arbeit ein Streit, wobei Krzemkowski dem Skrzypczak einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Durch die Wucht des Schlages wurde dem S. die Kinnlade gebrochen. K. hatte sich jetzt dafür vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte will, wie er in seiner Verteidigung angibt, seinen Arbeitskameraden nur „leicht mit der Hand zurückgestoßen (!) haben". Der als Zeuge vernommene S. sagt aus, daß der Streit zwischen ihm und dem Angeklagten dadurch entstanden sei, daß er, der Zeuge, sich geweigert habe, eine Arbeit für den K. auszuführen, was diesen derart in Wut versetzte, daß er ihm ins Gesicht schlug. Infolge der erlittenen Verletzung habe er zehn Wochen im Krankenhaus zubringen müssen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Mit billigem Bier und Zigaretten versorgt** hatten sich der 35jährige Bronislaw Kasprzykowski und der 30jährige Edward Pstragowski. Im Juli d. J. suchten sie den Kiosk in der Posenerstraße 34 auf und ließen sich von dem Besitzer Hermann Schlieter eine Flasche Bier und einige Zigaretten geben. Nachdem sie das Bier ausgetrunken hatten, verschwanden sie, ohne bezahlt zu haben. Denselben Schwindel verübten sie bei einem anderen Kiosk in der fr. Friedrichstraße (Dluga) 5. Hier ließen sie sich zwei Flaschen Bier, zwei Zigarren und Zigaretten geben. Als sich der Besitzer einen Augenblick umwandte, ergriffen die Schwindler gleichfalls die Flucht. Die beiden hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagten bekennen sich zur Schuld und verteidigen sich damit, daß sie an jenem Tage angetrunken waren. Das Gericht verurteilte sie zu je drei Wochen Arrest.

§ **Eine Diebin aus Lodz beim Verkauf ihrer Beute gefaßt.** Am Freitag mittag erschien in dem Juwelier- und Uhrengeschäft von Kaszubowski in der fr. Friedrichstraße (ul. Dluga) eine etwa 30jährige Frau und bot dem Inhaber einen Brillantring zum Verkauf an. Sie stellte sich, als wüßte sie über den Wert des Ringes nicht Bescheid und verlangte 200 Złoty dafür. Der Juwelier stellte jedoch fest, daß der Ring mit dem 2½karätigen Brillanten ungefähr 2500 Złoty wert sei. Er schöpfte deshalb Verdacht, der sich noch verstärkte, als die Frau ungenaue Angaben über ihren Wohnort machte und u. a. angab, sie habe den Ring geerbt. Der Juwelier bat die Fremde, in einigen Stunden wiederzukommen, er wolle sich noch Geld beschaffen. Inzwischen benachrichtigte er die Kriminalpolizei, die auch bald erschien. Die Frau wurde aufgefordert, sich zu legitimieren, und wurde, da sie keinerlei Papiere besaß, verhaftet. Im Verhör gab sie zu, den Ring bei einem Fabrikanten in Lodz, bei dem sie in Stellung war, gestohlen zu haben. Die Polizei hat nun, um den Fall endgültig zu klären, den Fabrikanten gebeten, nach Bromberg zu kommen.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Am Sonnabend wurde in den Kiosk des H. Erdner, Rinkauerstraße (Pomorska) 3, eingebrochen und verschiedene Waren und ein Satz Briefmarken im Gesamtwert von 120 Złoty gestohlen. — Aus dem Klubhaus des Bromberger Sportklubs, Schifferstraße (Babia Wieś) wurden Garderobenstücke im Werte von 50 Złoty gestohlen. — In der Nacht zum Sonnabend wurde bei dem Landwirt A. Decewski in Niemcz eingebrochen. Die Diebe entwendeten zwei Herrenuhren, einen Trauring und ein Paar Handschuhe im Gesamtwerte von 250 Złoty. — Aus dem Kolonialwarengeschäft M. Kunkiel, Chausseestraße (Grunwaldzka) 89, wurden alkoholische Getränke und Tabakwaren im Werte von 120 Złoty gestohlen.

§ **Kein Fahrrad unbeaufsichtigt stehen lassen!** Diese Mahnung hatte H. Klosowski, Gneisenaustraße (Dwerrickiego) 12, nicht beachtet und mußte es mit dem Verlust des Rades büßen. — Dem T. Szymanowski, Wilhelmstraße (Jagiellońska), wurde sein Fahrrad aus dem Keller gestohlen.

Zum 11. Oktober.



Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Rhythm. Gymnastik für Frauen und jg. Mädchen jeden Dienstag von 7—8 und 8—9 Uhr in der Turnhalle, Petersona 1. (7024

Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Bydgoszcz. Dienstag, abends 8 Uhr, Zivilkasino: Lichtbildervortrag. Mitgliedskarten mitbringen. 3175

Das Deutschtum in der Stadt Posen.

Endlich ist nach amtlicher Statistik nun auch das Ergebnis der Volkszählung vom 9. Dezember 1931 (!) für die Stadt Posen in den Statistischen Nachrichten veröffentlicht worden. Am Tage der Volkszählung hatte Posen 246 470 Einwohner, und zwar 236 829 Katholiken, 6516 Evangelische und 3086 Angehörige anderer Bekenntnisse. Der Nationalität nach waren 238 167 Polen, 6387 Deutsche und 1884 „andere". Von den 6516 Evangelischen waren 2636 männlichen und 3880 weiblichen Geschlechts. Von den 6387 Deutschen waren nur 2411 männlichen und 3976 weiblichen Geschlechts. Es gibt also unter den Deutschen der Stadt Posen 1500 Frauen mehr als Männer. Auch bei den Polen ist die Zahl der Frauen um 16 000 größer als die Zahl der Männer. Im allgemeinen, namentlich auf dem Lande, ist das Zahlenverhältnis nicht so ungünstig. Analphabeten gibt es in Posen 2088, also 1 Prozent; dazu kamen noch 660 Personen, die nur lesen können. Im Laufe von 5 Jahren haben sich diese Zahlenangaben, namentlich für das Deutschtum der Stadt Posen schon stark verschoben. pż

√ **Argenau** (Gniewkowo), 5. Oktober. Am 6. Oktober d. J. findet in Argenau ein Pferde-, Vieh- und Krammarkt statt.

In dem Dorfe Szpital hiesigen Kreises ließ sich vor einiger Zeit ein Schuhmacher A. Behlan nieder und wurde seiner guten Arbeit wegen allgemein geschätzt. Nunmehr borgte er bei mehreren Landwirten Geldbeträge und ein Fahrrad, angeblich um Leder einzukaufen und ist bisher spurlos verschwunden.

Bei dem Landwirt K. Benzin in Radajewice drangen in Abwesenheit sämtlicher Bewohner am hellen Tage Diebe in die Wohnung ein und stahlen Garderobe und Wäsche.

z **Gnesen** (Gniezno), 5. Oktober. Der letzte Wochenmarkt brachte einen regen Verkehr. Butter kostete 1,15—1,30, Eier brachten 1,20—1,30 Złoty. — In den letzten Nächten stahlen Spitzbuben dem Arbeiter Stanisław Ćwiak aus Kruchowo mehrere Zentner Kartoffeln aus der Miete, mit denen die Täter unerkannt entkamen.

z **Inowrocław,** 4. Oktober. Eine 25jährige weibliche Person unternahm wegen Familienstreitigkeiten einen Selbstmordversuch durch Trinken von Essigessenz. Die Unglückliche wurde ins Krankenhaus gebracht und befindet sich bereits außer Lebensgefahr.

Am letzten Mittwoch wurde an der Marktecke und Posenerstraße ein Arbeiter von seinem Schwager überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand so stark auf den Kopf geschlagen, daß er blutend zu Boden stürzte.

ss **Mogilno,** 4. Oktober. Während des Torffahrens stürzte der 30jährige Arbeiter Stanisław Szymczak in Schetzingen vom beladenen Wagen unter die Räder, die ihm über den Brustkorb gingen und ein Ohr abrissen. Der Unglückliche wurde ins Strelnoer Krankenhaus transportiert.

+ **Pakosch** (Pakość), 4. Oktober. Die Zuckerfabrik in Janikowo beginnt mit dem 5. d. M. mit der Annahme von Arbeitern für die Kampagne.

ℨ **Posen,** 4. Oktober. Der Preis für ein Zweipfund-Roggenbrot ist mit dem gestrigen Tage auf 31 Groschen erhöht worden.

Nach dem Genuß von giftigen Pilzen erkrankte in dem benachbarten Dorfe Fabianowo die Familie Czysty. Der Ehemann Władysław, seine Frau und das zweijährige Söhnchen wurden in bedenklichem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

☍ **Posen,** 1. Oktober. Mit dem heutigen Tage ist an Stelle des bisherigen Kaufmanns- und Gewerbegerichts ein Arbeitsgericht für den Stadtkreis und den Kreis Posen getreten. Vorsitzender ist der Amtsrichter Alfons Begale und stellvertretender Vorsitzender der Amtsrichter Eugeniusz Sekulowicz. Das Gericht hat seinen Sitz im bisherigen Kaufmanns- und Gewerbegericht an der Neuen Straße.

Eine anläßlich der Luftverteidigungswoche am Sonntag veranstaltete Straßensammlung erbrachte einen Betrag von 1079,29 Złoty.

Die Ehefrau Zofja Kobielska verübte aus unbekannter Ursache in ihrer Wohnung, fr. Gartenstraße 1, Selbstmord durch Gasvergiftung. — In der Warschauer Siedlung stürzte sich die 19jährige Rozalja Mikołajczak aus einem Fenster des dritten Stocks und trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

An der Ecke der fr. Hedwig- und Tiergartenstraße stürzte in angetrunkenem Zustande ein unbekannter Radfahrer vom Rade und wurde schwer verletzt ins Stadtkrankenhaus geschafft.

ss **Strelno,** 4. Oktober. Am Donnerstag entstand um 8 Uhr abends auf dem Gut Lachmirowitz Feuer, welches eine große Scheune und drei Schuppen einäscherte. Mitverbrannt sind 300 Zentner Gerste, 300 Zentner Rübensamen, Stroh und landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden beträgt 40 000 Złoty.

In die Wohnung des Schulzen Stawiński in Dobska verschafften sich Diebe Eingang und stahlen einen geladenen Revolver, zwei Pelze, Kleidung und 100 Złoty aus der Schulzenkasse, womit sie spurlos verschwanden.

+ **Znin,** 4. Oktober. Der letzte Herbst-Jahrmarkt war von der Landbevölkerung sehr gut besucht. Die Umsätze hätten aber im allgemeinen besser sein können. Die Preise für Pferde und Vieh lagen sehr hoch und behinderten sehr den Handel.

Auf der Chaussee, die von Laski nach Venetia führt, haben unbekannte Täter 20 junge Kirschbäume umgebrochen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Japanische Erde für den Piłsudski-Hügel.

In Krakau ist eine Abordnung japanischer Offiziere mit dem japanischen Militär-Attaché in Warschau, General Savada, eingetroffen, um der Feier der Aufschüttung japanischer Erde auf dem Marschall-Piłsudski-Hügel beizuwohnen. Die Erde stammt aus dem Tempel Yasukuni, der den japanischen für das Vaterland gefallenen Helden geweiht ist.

Feuer auf dem Kasprowy Wierch.

In den Baracken auf dem Kasprowy Wierch, wohin seit kurzer Zeit eine Drahtseilbahn führt, wurde durch Feuer eine Baracke zerstört, in der sich die provisorische meteorologische Station befindet. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Sch. G. 183. Die Abänderung der Witwenrenten nach oben (auf 10 Złoty monatlich) ist erfolgt durch Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge vom 19. 7. 35 (Dz. Ust. Nr. 56, Poz. 366 vom Jahre 1935) und ist am 1. September 1935 in Krfat getreten.

Sonnenschein. Das ist nicht bloß die einfachste, sondern die einzig zulässige Art der Löschung im Grundbuch, daß der Gläubiger die löschungsfähige Quittung einreicht und Sie als Schuldner gleichfalls die Löschung beantragen. Die Gläubigerin in Deutschland muß sich die Authenzität der von dem Notar beurkundeten Quittung polizeilich bescheinigen lassen. Am sichersten ist es auch, wenn diese Quittung ins Polnische übersetzt und die Übereinstimmung der beiden Texte gleichfalls polizeilich bescheinigt wird. Was Sie betrifft, so werden Sie gleichfalls den Notar nicht umgehen können, denn jede Eintragung im Grundbuch muß auf Grund eines notariellen Aktes erfolgen.

Victor H. in F. Jede Eintragung im Grundbuch kann nur erfolgen auf Grund eines notariellen Aktes. Lassen Sie sich Ihre Vollmacht, die in Deutschland notariell beurkundet ist, und eine polnische Übersetzung davon polizeilich bescheinigen und damit ausgerüstet kommen Sie hierher, gehen zu einem Notar und lassen alle die Anträge betreffs der Hypotheken, die im Grundbuch eingetragen werden sollen, notariell beurkunden. Die Stempelgebühren stellen sich auf 1 Prozent. Weiter brauchen Sie nichts. Vielleicht sind aber auch die Art. 131 und 132 des Stempelsteuergesetzes (über die Verteilung gemeinschaftlichen Vermögens) anwendbar, wobei die Kosten geringer wären, und endlich kann auch das Geschenkverfahren zur Anwendung kommen. Schenkt Ihr Schwiegervater jedem einzelnen seiner Kinder in Form von Hypotheken Beträge bis zu 10 000 Złoty, so sind sie steuerfrei, und bei Beträgen von 10 000—20 000 Złoty beträgt die Steuer 0,05 Prozent. Fallen aber Beträge unter die Schenkungs- und Erbschaftssteuer, so unterliegen sie nicht der Stempelsteuer. Die Gerichts- und Notariatskosten fallen nicht sonderlich ins Gewicht. Im Einzelnen wird Sie der Notar weiter beraten.

Moratorium — Starołęka. Unsere Auskunft vom 25. Juli 1936 war in jedem Punkte richtig; die Zinsen konnten Sie fordern und einklagen trotz des Moratoriums für das Kapital, aber wenn Sie Zinsen fordern und einklagen wollten, so mußten Sie einen Anspruch darauf haben. Aus dem notariellen Vertrage vom 3. 12. 29 (Seite 2) ist aber ersichtlich, daß Sie keine Zinsen mit der Schuldnerin vereinbart haben und deshalb auch keine fordern und einklagen konnten. Die Kosten entsprechen dem Objekt.

Rundschau des Staatsbürgers.

Steuererleichterungen?

Bis zum 15. Oktober sollen die neuen Wirtschaftsdekrete, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes in Polen erlassen werden sollen, vom Ministerrat fertiggestellt sein. Sofort herauskommen soll dann das Dekret der Steuererleichterungen für Industrie-Investitionen.

Ebenfalls bis zum 15. Oktober sollen aber auch die Gesetzesvorschläge fertiggestellt werden, die dem Sejm auf seiner nächsten Sitzungsperiode, die voraussichtlich im November beginnt, zur Beschlußfassung vorliegen sollen.

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin, die

Rentiere

Wilhelmine Stümer

geb. Lucht

im Alter von 87 Jahren. 7017

Im Namen aller Hinterbliebenen

Arthur Stümer u. Frau geb. Sommerfeldt.

Weburg (Wiewiórki), den 2. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. d. M., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Meine Verlobung mit Herrn **Walter Lubeck, Treul,** ist **aufgehoben.** 3172

Hildegard Rosenau
Buk-Gorasti.

Französisch-polnisch. Unterricht erteilt
Ad. Asnyka 5, m. 2.

Handelskurse
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben,** Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!
G. Vorreau,
Bücherrevisor, Bydgoszcz, 6664
Marsz. Focha 10, W. 8.

Bank Akceptacyjny. Nur noch einige Tage Abschluß der Konvertierungsverträge möglich. Erledigt fachmännnisch **Gozimirski i Ska, Poznań,** Bronisł. Pierackiego 9. 6972

Korsetts
Gesundheits-Gürtel
25% billiger. 2636
ul. Dworcowa 40.

Private Vorbereitungskurse zur Berufswahl

im Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo (Wolfshagen)
pocz. Tlukomy, pow. Wyrzysk.

Am 10. Oktober 1936 beginnt wieder, wie alljährlich, der einjährige Kursus für schulentlassene, deutsche, evangelische Mädchen vom 14. bis 24. Lebensjahre.

Der Kursus vermittelt durch theoretischen Unterricht unter Betonung von Deutsch und Polnisch eine grundlegende Allgemeinbildung, auch Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, Musik und anderes mehr.

Sodann vermittelt der Kursus

praktische Kenntnisse

Kochen, Backen, Nähen, Handarbeiten, Gartenbau, Wäsche, Säuglings-Kinderpflege und -Erziehung und anderes.

Das Arbeitsprogramm entspricht den behördlichen Vorschriften.

Nähere Auskünfte sind anzufordern beim

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo,
pocz. Tlukomy, pow. Wyrzysk.

Um deutschen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserem einjährigen, staatlich erlaubten privaten Vorbereitungskursus zur Berufswahl zu ermöglichen, rechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65.— zł. Nur für den vierteljährlichen Kochunterricht müssen pro Monat 10.— zł extra gezahlt werden. 5939

Fachmännische Beratung — Reelle Bedienung

Werte Hausfrauen!

Haus- und Küchengeräte
Porzellan-, Glas- u. Fayencewaren
Stahlwaren, sowie Geschenkartikel
aller Art, Brautausstattungen

kaufen Sie am besten und billigsten nur in der Firma

M. Chyliński
Sniadeckich 50. 3135

Auswahl — Reelle Bedienung

Mit Lastauto
übernehme günstig
Transporte aller Art, Umzüge usw.
Biegański, Bydgoszcz,
Mazowiecka 9.
Tel. 3859. 3174

Koch
empfiehlt sich für **Hochzeiten u. Gesellschaften** bill. **Sw. Trójcy 8,** W. 12.
3172

Riffeln v. **Mühlen-Walzen**
sauber, schnell u. billig führt aus 6955
Lubicki Hurt
Młyny Lubickie
in Lubicz.

Großer
Ausverkauf
von verschiedenen
neuen Möbeln, Särgen und Ellernkloben
am Sonnabend, dem 10. Oktober 1936, 10 Uhr, auf dem Hofe von
Carl Werner
Swiecie n. W.
6978 Dworcowa.

Hirschabschuß
suche nahe Bydgoszcz. Offert. (Diskret. zuges.) unter **M 3145** an die „Deutsche Rundschau".

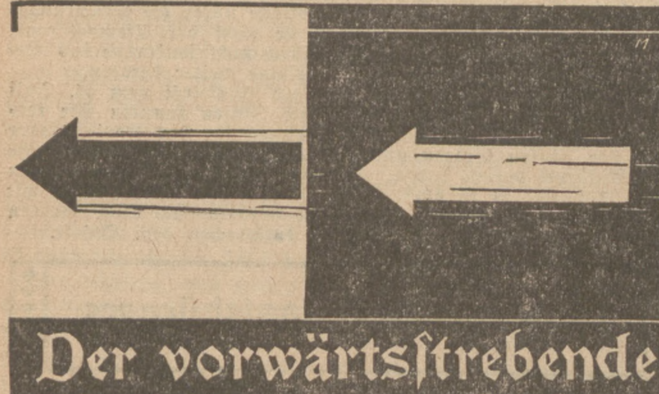
Heirat

Witwe, alleinst., mit Gesch. u. voll. Wirtschaft, auch gutem Charakt., sucht kathol., älter. Herrn in sicherer Position **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. mögl. m. Bild u. **R 3146** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Beamtenwitwe
anf. 50er, kath., 3-Z.-Wohn. u. etw. Vermög., sucht die Bekanntschaft eines Herrn
zwecks Heirat
zu mach. Pens. Beamter bevorz. Off. unt. **R 3149** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Witwe,
37, gutsituiert, unabhängig, **sucht treuen Lebensgefährten.** Herren mit größeren verfügbarem Barvermögen oder Grundbesitz bitte möglichst Bildoffert. u. Nr. **A. B. 150** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau einzusenden. 3159

Suche f. m. Bruder evg., 40 J., gut situiert, (in Dtschl.) **wirtschaftl. Frau** m. Verm., d. Interesse f. Gesch. h. Ang. m. Bild u. **D 3445** a. A.-Expd. **Wallis, Toruń.** 6986



Der vorwärtsstrebende

Geschäftsmann erweitert am besten seinen Kundenkreis durch wirksames Inserieren in der

Deutschen Rundschau in Polen

Das Blatt mit der hohen Auflage und kaufkräftigem Leserkreis!



Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**
Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
6895

Geldmarkt

25000 Rmk. suche zur Auszahlung i. Deutsch. Reich. Zahle hier Złoty (Barzahl.) Off. u. **B 3055** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche auf mein Privatlandgrundstück, 140 Mg. groß, schuldenfrei,

10000-12000 Zł.
auf erste Hypoth. aufzunehmen. Off. u. **C 7019** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

3000-4000 Sperrmark
z. Auszahlg. in Deutschland geg. Złotybarzahl. in Polen gesucht. Ang. u. **C 3119** an d.Gst. d. Z.

Ständige, gut bezahlte **Arbeit** geg. 5 monatl. Anleihe v. 700—900 Zł. Volle Garant. zugesich. Ang. u. **C 3443** an A.-E. **Wallis, Toruń.** 6979

Offene Stellen

Lehrkraft
für Buchf. per sof. ges. Deutsch-Poln. u. gute Handsch. Beding. Off. m. selbstgeschr. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter **B 3168** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht wird ab sofort erfahren., zuverlässiger 7011
Brennerei-Verwalter
der auch in Elektro-Technik bewandert ist. Dom. Trzcianka, p. Michorzewo, pow. Nowy Tomyśl

---

Intelligenter Herr
mit Reiseerfahrungen
deutsch, polnisch, für Büro und Reise von größerer Fabrik der Lebensmittel-Branche in Bydgoszcz **gesucht.** Kurzer Lebenslauf mit Zeugnisabschrift. unt. Chiffre 944/5 an **Agencja Reklamy Pras., Dworcowa 54,** erbeten. 7008

Suche zum baldig. Antritt eine tüchtige
Bürokraft
die in größerem kaufmännisch. Betrieb gearbeitet hat, firm in d. amerikan. Buchführg., deutsch und poln. perf. in Wort und Schrift ist. Angebote unter **G 6897** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sofort gesucht
evangel. Eleve
Landwirtssohn, f. 1500 Morg. groß., intensiv., vielseitigen Betrieb. Offerten unter **Z 6970** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jüngerer
Gärtnergehilfe
für Topfkulturen von sofort gesucht.
Albert May, Inowrocław, Narutowicza 34. 6985

Heimatloser oder arbeitsloser
Sattlergehilfe
kann sich melden. Angebote unter **F 7022** an die Geschst. d. Ztg.

Hauslehrerin
deutsch-poln. Sprache, sofort gesucht. Off. unt. **B 3160** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Deutsche bezw. deutsch-polnische
Stenotypistin
von größerer Fabrik in Bydgoszcz 7007
gesucht.
Kurzer Lebenslauf mit Zeugnisabschrift. unt. „**Stenotypistin**" an **Agencja Reklamy Pras., Dworcowa 54.**

Lehrfräulein
nicht unt. 17 J. mit poln. Sprache für Fleisch- u. Wurstgeschäft v. 15. 10. bei voller Station sucht
Leske, Grudziądz, ul. Pańska 21. 6988

Zum 15. 1. ges. a. Land für besseren Haushalt tüchtig., zuverl., ehrl., evangl. **Alleinmädchen.** Zeugn. u. Gehaltsford. unter **W 6962** an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Mädchen
welches ehrlich und arbeitsfreudig ist und die Hausarbeit selbständig macht, f. Landgeschäftshaushalt zu sofort gesucht. Lohn 20 zł. Bahnstat. Damasławek. Zuschriften zu richten unt. **D 7020** a. d. Geschst. d. Z.

Stellengesuche

Deutsch-evgl., 27 Jahre alter **Beamtensohn** sucht v. sof. od. spät. eine
1. Beamtenstelle
Gute Zeugnisse u. Empfehl. vorhand. Off. u. **B 3100** an d. Gst. d. Ztg.

Landwirtssohn, 27 J. a., strebsam u. zuverlässig, **sucht** v. 1. 11. od. später
Stellung als Hof- oder Speicherverwalter
auf größ. deutsch. Gute. Offerten unter **F 6887** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wirtschafter
29 Jahre alt, sucht per sofort oder ab 15. 10. 36 Stellung auf größerem Gut als zweiter od. auf kleinerem als erster. — Freundl. Angeb. unter **E 7021** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 1. 1. 37 sucht evgl. Landwirtssohn, 26 J., m. Abitur u. mehrjähr. Praxis, Dauerstellung als erster od. alleiniger
Beamter.
Off. u. **M A Nr. 6983** an **Emil Romey, Grudziądz.**

Forstbeamter
aus dem früh. preuß. Staatsforstdienst, mit höh. Schulbildg., ehem. Forstsachverständ. beim Kaiserl. Milit.-Gouv. Lüttich, deutsch. u. poln. Staatsexam. bestand., Poln. u. Franz. perfekt, evgl. Konf., verh., **sucht Beschäftig. i. Forstfach.** Gefl. Offerten an 6947 **H. Fuhrmann, Pfarrhaus Morasko,** poczta Suchylas, pw. Poznań.

Jüngerer
Handlungsgehilfe
in Genossenschaft. tätig gewes., firm in Buchf., Maschinenschr., Korrespond. usw., mit allen Büroarb. vertr., Dtsch. u. Poln., i. ungek. Stell., an selbst. Arbeit. gew., **sucht** zum 1. 1. 1937, evtl. früh. **Stellung,** auch **als Buchh.** Ang. m. Gehaltsangabe unter **J. 3031** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche ab 15. 10. od 1. 11.
Stellung als Schweizer.
Off. u. **O 3147** a.d.G.d.Z.

Jung. Bäckergeselle f. Stellg. in Konditorei auf einige Monate zw. **weit. Ausbildg.** Evtl. wird auch zugezahlt. **Berufshilfe, Bydgoszcz, Gdańska 66.** 6974

Tüchtiger 3137
Müllergeselle
der seine Militärzeit beendet hat, **sucht** von sof. oder später **Stellung.** Gute Zeugn. vorhand. Wassermühle bevorz.
Walter Mönch, Niewolno,
poczta Trzemeszno, pow. Mogilno.

Müllergeselle
evgl., nach d. Militärdienst, mit sämtl. mod. Masch. best. vertr., sucht
per sof. Stellung.
Gute Zeugn. vorhand. Zuschrift. unter **E 3064** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtssohn, evgl., 28 J. alt, militärfr., mit all. landw. Arbeiten u. Maschinen aufs beste vertr., erstkl. Zeugnisse, sucht Stellung als
Knecht
oder Wirtschafter, da auch schon selbst. gewirtschaftet. Off. unt. **C 3061** a. d. G. d. Zt. erb.

Bilanz-buchhalterin
poln.-deutsch, langjähr. Praxis, erfolgreich in Steuer- und Exekutionssach. **sucht Dauerstellung.** Gefl. Offerten unt. **E 3121** an die Geschst. d. Ztg.

Geprüfte 7002
Lehrerin
deutsch- und polnisch **sucht Stellung**
als Hauslehrerin.
Angeb. zu richten an d. **evangel. Pfarramt in Kolomyja.**

Das Glück ist jedem Spieler zugetan

der ständig in der **Kollektur**

„UŚMIECH FORTUNY"

spielt.

Die großen Gewinne dieser Kollektur der letzten 36. Lotterie

Zł 25.000 auf Nr. 99909

Zł 10.000	auf Nr. 110721	**Zł 10.000**	auf Nr. 132731
Zł 5.000	auf Nr. 94180	**Zł 5.000**	auf Nr. 132995
Zł 5.000	auf Nr. 135760	**Zł 5.000**	auf Nr. 140727
Zł 2.500	auf Nr. 721	**Zł 2.500**	auf Nr. 94099
„ „	„ „ 19793	„ „	„ „ 94197
„ „	„ „ 62321	„ „	„ „ 99915
„ „	„ „ 71694	„ „	„ „ 116074

zł 2.000 auf Nr.

17452	28230	94012	96408	96479	116080	132756
26451	88418	94049	96459	110705	124923	132783

zł 1.000 auf Nr.

1900	45627	83877	96427	96810	110728	124866	132728	132982
20830	58607	94061	96441	99956	116025	124969	132849	140863
27659	71606	96364	96443	110711	124512	132551	132858	140897

Lose der I. Klasse sind schon zu haben in der glücklichen Kollektur

UŚMIECH FORTUNY, BYDGOSZCZ, Pomorska 1. TORUŃ, Żeglarska 31.

Hauptgewinn **1.000.000 Złoty.**

Preis für ¼ Los nur 10.— zł.

7026

Korrespondentin
deutsch-polnisch perfekt, **sucht Stellung.** Auch zur Aushilfe für nachm. Offerten unter **A 3058** an die Geschst. d. Ztg.

Aelt. Wirtschafterin
sucht Stellung i. frauenlos. Haush. od. b. krank. Dame. Offert. u. **O 3090** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtstochter
evgl., 23 J. alt, sucht vom 15. 10. oder 1. 11.
Stellung zu Kindern oder als **Haustochter**
Lyzealbildung, Haushaltungsschule besucht. Familienanschluß und Taschengeld Beding. Offert. unt. **K 3099** an die Geschst. d. Ztg. erb

---

Junges Mädchen, evgl. 22 Jahre alt, sucht
Stellung
wo es sich in der Wirtschaft und im Kochen ausbilden kann. Off. unter **W 3161** an die Geschst. dieser Zeitung.

Anständig., evangel. **Mädchen**
25 J., **sucht** zum 15. 10. **Stell. als Stubenmädch.** i. bess. Hause. Näh- und Plättkenntnisse, sowie gute Zeugnisse vorhd. Zuschrift. unter **L 3136** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche f. m. Angestellte von sofort oder später
Stellung als Haus- od. Küchenmädch.
Selb. ist ordentl., ehrl. und zuverl., 29 Jahre alt, evang., verheirat., ohne Anhang. Offerten unter **D 3171** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Evgl. ehrl. Mädchen sucht von sofort oder 15. 10. Stellung als
Stuben- oder Küchenmädchen.
Erfahr. in allen Hausarbeiten. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **Z 3162** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Suche Aufwartung
für Vormittag. Off. u. **T 3156** an die Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

50 Mrg. Land
12 Mrg. Netzewiese mit 2 Wohnhäusern sowie voll. Ernte u. Inventar zu verkaufen od. gegen ein Haus in Bydgoszcz zu vertauschen. Zu erfr. bei **Hiller, Łabiszyn.** Nowy Rynek 4. 3069

Häuschen
od. kl. Villa (Zentrum) zu annehmbaren Bedingung. zu kaufen ges. Ausführliche Angebote u. **S 3155** a. d. G. d. Z.

Grundstück
40 Morgen Rübenbod., erstkl. Gebäude, 1 km von der Stadt entfernt, privat, schuldenfrei, kompl. Inventar vorhanden. Preis 15000 zł.
Zaremba, Skórcz, (Pomorze) 3158
Rückantw.-Briefm.erb.

Berliner Grundstücke

gegen Auszahlung in Polen günstig zu verkaufen oder gegen Grundstücke in Polen zu tauschen.
Off. unt. **B 3439** an An.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Zwei Zinshäuser
mit Geschäft fortzugshalber günstig zu verkaufen. **S. Małek, Bydgoszcz, Gdańska 46**
Telefon Nr. 1183. 3150

Suche größere Landwirtschaft
zu kaufen. Offerten unter **S 3097** an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Kaufe Häuschen
mit Garten oder Parzelle, gelegen an der Brahe in Jachcice. Off. u. **A 3105** a.d.G.d.Z.

Kaufe Haus
Anzahlung 60000. Off. unter **J 3129** an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Suche zu kaufen ein
Landgrundstück
von etwa 60 Morg. gut. ertragfäh. Boden, wo eine vorläuf. Anzahlg. von 10000 Zł. genügt. Angebote unter **E 6884** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Verkaufe günst. 6-zyl., 14/45 PS.
Essex-„Super-Six"-Limousine
5 sitzig, grau, in gutem Zustande, 5 fach bereift, mit Ballonreifen und neuen verchromt. Räd., innere Polsterung wie neu. Interessent. woll. sich unter **B 6932** an die Geschst. d. Zeitg. wend.

Fahrrad, fast neu, gutes Fabrikat, bill. abzug. 6971
Sobieskiego 9, Whg. 6.

Ca. 10 Meter Transmissions-Welle
75 mm stark, evtl. mit Kuppelung u. Lagern, suche zu kaufen. Offert. erb. unt. **A 6990** an die Geschst. dieser Zeitung.

Verkaufe Rippenrohre, Wellen, Lager, Riemenscheiben, Lorenräder m. Wellen, Petersona 7 3151

---

1 Lanz-Traktor
Großbulldogg
1 Drehbank
2 m Drehlänge, zu kaufen gesucht. Offert. mit genauen Angaben und Preis unt. **B 3113** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Chamotte-Ofen
Eßzimmer, Salon, Plüschgarnitur und **gebr. Möbel** verk. billig
Cichov, Podwale 3. 3117

Gebrauchte Häckselmaschine u. Dreschkasten zu verkaufen. 7018

Einen Schmiedelehrling stellt von sof. ein **Erich Buhse,** Schmiedemstr., **W. Zajączkowo** p. Nowe.

Räucherspäne
z. verk. Sowińskiego 20.

Wohnungen

Zwei leere Zimmer
von sofort zu vermiet.
Długa 5, I. 3169

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
zu vermieten 3176
Pomorska 46, Whg. 3.

Freundlich möbliertes **Vorderzimmer** vom 1. 10. zu vermieten **Gdańska 89, W. 4.** 3060

1—2 möbl. Zimmer
in Villa, schön gelegen, 8 Minuten v. Straßenbahn, zu vermiet. 3144
Osada 16 (Wilczak).

Pachtungen

Suche
ein Grundstück
von 20—40 Morgen zu pachten, eventl. **Gastwirtschaft od. Mühle.** Offerten unter **C 3170** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

6 Mrg. Gartenland
mit Wohnung 2 Zimm., Küche u. Zubeh. in gut. Lage von sofort zu verpachten. Off. u. **R 3089** an die Geschst. d. Ztg.

Wassermühle
evtl. **u. Motor- od. gute Windmühle** zu pachten gesucht. Freundliche Zuschriften an 6820
E. Jordan, Garcarn, p. Parkowo, p. Oborniki

Mittelgroße
Molkerei
im Betriebe, in milchreicher Gegend zu verpachten. Zur Uebern. sind 1500 Zł. erforderl. Gefl. Zuschr. unt. **U 3053** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kolonialwarengeschäft
verbunden mit **Restauration** evtl. **Kohlen- u. Getreidehandlung** per sof. od. vom 1. 11. **zu pachten gesucht.** Off. u. **B 7012** a. d. Gst. d. Z.

Verein Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.

Zu der am Montag, dem 12. Oktober 1936, nachm. 6 Uhr im **Civil-Kasino** stattfindenden

Generalversammlung

werden die Mitglieder hiermit eingeladen.

Tagesordnung: 1. Bericht über das Spieljahr 1935/36, 2. Kassen- und Revisionsbericht, 3. Entlastung des Kassierers und Gesamtvorstandes, 4. Vorstandswahl, 5. Vorschau auf die Spielzeit 1936/37, 6. **Verschiedenes.**

Der Vorsitzende. Dr. Titze.

NB. Sollte die erste Versammlung nicht beschlußfähig sein, findet ¼ Stunde später eine zweite Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist. 7027

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Eröffnung
des 17. Spieljahres
(1936/37)
Donnerstag, 22. Okt. 1936
abends 8 Uhr:
Aus Anlaß
des 150. Geburtsjahres
Carl Maria von Webers

Preciosa

Schauspiel in vier Aufzügen in vollständig neuer Textfassung unter restloser Beibehaltung der Musik von Carl Maria von Weber von J. M. Heyser.

Vor Beginn: Ouverture aus Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg".

Sonntag, 25. Oktober 1936, abends 8 Uhr:

Neuheit! **Neuheit!**

Der Kampf mit dem Tatzelwurm

Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.

Blockkarten ab 15. Oktober 1936 im Bühnenbüro.

7015 **Die Bühnenleitung,** gez. Dr. Titze.

2. Blatt. # Deutsche Rundschau. **Nr. 231**

Bromberg, Dienstag, den 6. Oktober 1936.

Pommerellen.

5. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 21. bis zum 26. September d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 18 eheliche Geburten (7 Knaben, 11 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (1 Knabe, 2 Mädchen); ferner 10 Eheschließungen und 17 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (sämtlich Mädchen). *

× **In der Gummiwarenfabrik (PePeGe)** fanden jetzt die Wahlen für den Arbeiterausschuß statt. Es waren drei Listen eingereicht worden. 1. von den Klassenverbänden (Poln. Soz. Partei), 2. von dem Bund der Berufsverbände (der Sanacja nahestehend) und 3. der Polnischen Berufsvereinigung. Das Wahlergebnis war folgendes: die Sozialisten erhielten, 10, der Bund der Berufsverbände 2 und die Polnische Berufsvereinigung 1 Mandat. *

× **Vor dem Bezirksgericht** hatte sich ein gewisser Kazimierz Kowalski, ohne ständigen Wohnsitz, zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, daß er im Jahre 1919 als Bewohner der Gemeinde Grondzaw (Grążawy), Kreis Strasburg, um sich dem Heeresdienst zu entziehen, nach dem Ausland gereist sei und dort bis zum Jahre 1935 geweilt habe. Nach der Rückkehr nach Polen habe er sich nicht der Musterungskommission, auch keiner anderen Behörde zwecks Feststellung seiner Tauglichkeit zum militärischen Dienst gestellt. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig, erklärte, daß er seine Straftaten aufrichtig bereue, und bat um möglichst milde Bestrafung. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. *

× **Inkrafttreten der Straßenumbenennung.** Der Stadtpräsident gibt bekannt. daß die bisherige ul. Stara (Altestraße) jetzt „Ulica Prezydenta Rzeczypospolitej Ignacego Mościckiego, der Fischmarkt (Rybny Rynek) jetzt „Plac Prezydenta Rzeczypospolitej Ignacego Mościckiego“ und das Weichselufer zwischen der Brüderstraße (ulica Bracka) und dem Schloßberg (Góra Zamkowa) jetzt „Wybrzeże Generała Orlicz-Dreszera“ heißt. *

× **Ein Beraubungskomplott** schmiedeten im Juni d. J. drei Kumpane: der Knecht Stanisław Morkowski in Sluppe, Kreis Graudenz, und seine Bekannten Franciszek Chmiel ud Tomasz Mazarz. Morkowski verriet ihnen, daß ein 76jähriger Mann, Emil Rudkowski, bei sich einen Geldbetrag führe, den man ihm leicht abnehmen könne. Sie lauerten also am 3. Juni dem alten Mann auf, warfen ihn nieder, knebelten ihn und zogen ihm sein Beutelchen mit etwa 100 Złoty, einer silbernen Taschenuhr und 3 Mark gewaltsam heraus und verschwanden dann. Morkowski geriet in Verdacht, gab seine Teilnahme am Raubüberfall auch zu, weigerte sich aber, den Aufenthaltsort seiner Genossen zu nennen. So konnten diese bisher noch nicht ergriffen werden, und es mußte gegen sie das Strafverfahren vorläufig ausgesetzt werden. Morkowski aber mußte sich jetzt vor dem Graudenzer Bezirksgericht verantworten und erhielt ein Jahr Gefängnis nebst Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. *

× **Gefunden und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben wurden** eine Damenuhr sowie ein Bündel auf den Namen Jan Rytlewski aus Śliwice, Kreis Tuchel, lautende Gerichtsakten. *

× **Einbrüche.** Aus der Wohnung der Helena Karska, und zwar aus einem unverschlossenen Schrank wurde ein Geldbetrag von 80 Złoty, sowie aus der Wohnung eines Lindenstraße (Legionów) wohnhaften Hauptmanns ein Anzug und ein Überzieher im Gesamtwert von 350 Złoty gestohlen. *

× **Wegen eines Einbruchs in den Schuhwarenladen der Frau Janina Rutkowska,** Börgenstraße (Sienkiewicza) Nr. 6, bei dem drei Paar Schäfte im Werte von 20 Złoty gestohlen wurden, standen der Schlosser Antoni Pieńkowski und der Friseur Stanisław Gronowski vor dem hiesigen Burggericht. Das Urteil lautete gegen Erstgenannten auf sechs Monate, gegen seinen Genossen auf ein Jahr Gefängnis. — Weiter befaßte sich das Gericht mit dem Arbeiter Edward Piotrowski, der schon mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft ist. Diesmal hatte er aus dem Korridor des Hauses Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) 9 ein Fahrrad, Eigentum der Łucja Bogdzińska, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 50, im Werte von 70 Złoty gestohlen. Dafür erhielt der Unverbesserliche ein Jahr Gefängnis. Eine gewisse Juljanna Żurawska, die das gestohlene Fahrrad verwahrt hatte und deshalb der Hehlerei beschuldigt wurde, wurde zu zwei Monaten Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. *

t **Der Sonnabendwochenmarkt** erfreute sich guter Zufuhr sowie regen Verkehrs. Butter kostete 1,10—1,30, Eier 1,20—1,30, Weißkäse 0,10—0,40; Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,10 bis 0,50, Pflaumen 0,20—0,30, Weintrauben 0,30—0,50, Walnüsse 0,80—0,90, Tomaten 0,07—0,15, Gurken 3 Stück 0,10, Senfgurken 0,07—0,15; Pilze 0,10—0,30; Kartoffeln Zentner 2,00—2,50, Pfund 0,03, Weißkohl Zentner 2,00, Pfund 0,03—0,05, Rotkohl, Wirsingkohl 0,08—0,10, Rosenkohl 0,15—0,20, Blumenkohl 0,10—0,50, Mohrrüben, rote Rüben, Wruken 0,05, Kürbis 0,05, Schnittbohnen 0,15, weiße Bohnen 0,15 bis 0,20, Grünzeug 0,05—0,10, Zwiebeln 0,05—0,07, Perlzwiebeln 0,20, Salat zwei Köpfe 0,05; Spinat 0,15—0,20; Gänse 3,00—5,50, Enten 1,80—3,30, Hühner 1,80—2,50, Hühnchen 0,90—1,60, Tauben Paar 0,70—0,90, Wildenten Stück 1,00—1,50; Aale 0,70—1,40, Hechte 0,70—1,00, Schleie 0,80 bis 1,00, Karauschen 0,60—0,80, Barsche 0,40—0,60, Bressen 0,40—0,70, Plötze 0,20—0,35, Krebse Stück 0,03—0,20, Räucheraale 1,80—2,00; Räucherhering 0,20—0,30; Astern Chrysanthemen, Veilchen, Strauß 0,10—0,15, Rosen 0,15—0,30, Blumen in Töpfen von 0,30—1,00 Złoty. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 3 Zentimeter und betrug Sonnabend früh um 7 Uhr 0,57 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf 7,4 Grad Celsius zurückgegangen. — Auf der Strecke Warschau—Dirschau bzw. Warschau—Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Goniec“ und „Fredro“, in umgekehrter Richtung „Mars“ bzw. „Saturn“, die sämtlich hier Aufenthalt nahmen. Aus Danzig kommend traf der Schleppdampfer „Gdynia“ mit einem Kahn mit Getreide und Mehl und drei Kähnen mit Getreide im Weichselhafen ein. Der Schleppdampfer „Leszek“ fuhr mit einem leeren Kahn nach Warschau, desgleichen Schleppdampfer „Konarski“ mit je einem leeren und mit Mehl beladenem Kahn sowie zwei Kähnen mit Sammelgütern. * *

v **In Sachen der Registrierung der Fahrräder** wird darauf hingewiesen, daß Personen, die ihre Fahrräder bisher nicht registriert haben, sich bei der Stadtverwaltung, Rathaus, Zimmer 11, zwecks Registrierung und zwar wie folgt zu melden haben: am 6. Oktober mit dem Anfangsbuchstaben — K; 7. Oktober — L; 8. Oktober — M; 9. Oktober — M; 10. Oktober — N; 12. Oktober — O; 13. Oktober — P; 14. Oktober — R; 15. Oktober — S; 16. Oktober — Sz; 17. Oktober — T. * *

v **Auf der Anklagebank** des Bezirksgerichts in Thorn nahmen kürzlich Stanisław Kubiak und Teofil Sadowski Platz, die beschuldigt wurden, Jan Bronatowski überfallen und schwer mißhandelt zu haben. Als Kubiak, der mit Bronatowski infolge persönlicher Differenzen auf sehr gespanntem Fuße stand, eines Tages seinen Widersacher auf der Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) zufällig traf, stürzte er sich, obwohl einarmig, auf ihn und begann ihn mit den Füßen zu „bearbeiten“, wobei ihm sein Freund Sadowski behilflich war. Hierbei wurde Bronatowski so empfindlich zugerichtet, daß er unter Umständen zeitlebens ein Krüppel bleiben kann. Weil die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten ergab, verurteilte sie das Gericht zu je 1½ Jahren Gefängnis. * *

≠ **Mit dem Kürzerwerden der Tage** ist jetzt die Flurbeleuchtung ein Kapitel, dem die Polizei ihre besondere Aufmerksamkeit schenkt. Deshalb seien alle Hausbesitzer darauf aufmerksam gemacht, für rechtzeitige Beleuchtung ihrer Treppenhäuser Sorge zu tragen, um sich vor Strafmandaten zu schützen. * *

≠ **In der Trunkenheit** erlitt ein an der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 49/51 wohnhafter Mann am 1. d. M. einen empfindlichen Verlust. In seiner fröhlichen Alkoholstimmung sind ihm nämlich abhanden gekommen: seine Barschaft in Höhe von 92 Złoty, eine silberne Taschenuhr, eine Aktentasche mit einem halben Liter Schnaps, Brot, Rauchtabak und Brille. Die Gegenstände haben einen Gesamtwert von ungefähr 80 Złoty. Der inzwischen stark Ernüchterte meldete sein Mißgeschick der Polizei. * *

v **Wegen Diebstahls** nahm Stanisław Konojecki aus Gramtschen (Grębocin) auf der Anklagebank des Burggerichts in Thorn Platz. Der Angeklagte, der die Kellertür des gleichfalls in Gramtschen wohnhaften Erich Neubauer gewaltsam geöffnet und eine größere Menge Räucherwaren gestohlen hatte, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. * *

≠ **Aus Stadt- und Landkreis Thorn** wurden der Polizei am Freitag acht kleinere Diebstähle zur Anzeige gebracht. Drei davon konnten bereits aufgeklärt werden. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

An alle deutschen Frauen und Männer aus Stadt und Land ergeht der Ruf, Sonntag 11. Oktober, am Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins teilzunehmen und die Veranstaltung durch Gaben zu unterstützen. Reinertrag zum Besten der Schwesternstation für Kranke. Beginn 4 Uhr. 6939 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Das Wegesteuergesetz** mit den neuen Zuschlägen ist in Kraft getreten. Es entfallen demnach auf den Großgrundbesitz 72 500 Złoty, auf Handels- und Gewerbeunternehmen 3360, auf den Hausbesitz 42 140 Złoty. Von Unternehmern, die durch schwere Transporte die Chausseen stark in Anspruch nehmen, werden Sondergebühren erhoben, die durch Vereinbarung festgesetzt, oder nach Tonnen- und Kilometerzahl, bei Holz nach Kubikmeter berechnet werden. +

tz **Die hiesige Staatsanwaltschaft** hat wegen Mangel an Beweisen das Ermittlungsverfahren gegen Baumeister Koch wegen Vergehen aus § 152 niedergeschlagen. Wie bekannt, verübte Baumeister Koch vor kurzem einen Selbstmordversuch, als ihm von dem Starosten die Mitteilung gemacht wurde, daß er wegen einer beanstandeten Äußerung seines Postens enthoben sei. +

v **Culmsee** (Chełmża), 4. Oktober. Wie locker manche Personen ihren Revolver in der Tasche sitzen haben, beweist wieder einmal ein Vorfall, der sich kürzlich in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) ereignete. Der Lenker eines Pferdegespanns verursachte dadurch, daß er auf der falschen Straßenseite fuhr, einen Zusammenstoß mit einem Radfahrer. Durch den Angefahrenen deswegen zur Rede gestellt, zog der Fahrzeuglenker plötzlich seinen Revolver und feuerte mehrere Schüsse ab, die zum Glück niemand verletzten. Der leichtsinnige Schütze wurde entwaffnet und der Polizei übergeben.

Bei dem 70jährigen Arbeiter Trzciński in Zalesie bei Culmsee erschien dieser Tage ein angeblicher Delegierter des Wojewodschaftsamtes und forderte eine Stempelgebühr für das Gesuch in Sachen einer Rente, um die sich Trzciński für den im Weltkrieg gefallenen Sohn bemüht. Diese Person trat derart sicher auf, daß der hochbetagte Mann auch keinen Augenblick zögerte, ihm die geforderte Summe von 21,90 Złoty auszuhändigen, zumal der „Beamte“ über alles eingehend informiert war. Später mußte Trzciński die Feststellung machen, daß er einem geriebenen Betrüger in das Garn gegangen war. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen Winkeladvokaten aus Culmsee, der schon mehrere ähnliche Sachen auf dem Gewissen hat. Hoffentlich gelingt es, den Betrüger bald festzunehmen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 5. Oktober. Ein gewisser Herbert Olesch stellte sich dem Kaufmann Abram Ziegelmann als Vertreter einer Firma für Fahrräder und Radioapparate vor. Er wußte mit großer Zungenfertigkeit seine Waren anzupreisen und erhielt einen Auftrag. Als Anzahlung ließ sich der Vertreter 120 Złoty geben. Als die bestellten Artikel nicht eintrafen, meldete Ziegelmann die Sache der Polizei. Dieser gelang es, den Schwindler, der keine Vertretung hatte, zu verhaften.

Bei Frau Irene Krowicka wurde am Abend in der Waschküche, Wäsche eingeweicht. Als am nächsten Tage die Waschfrau erschien, war alle Wäsche gestohlen, ferner hatte der Spitzbube aus dem Hauskeller zwei Feldbetten mitgenommen. Der Polizei gelang es, den Täter zu verhaften. Beim Verhör stellte es sich heraus, daß der Dieb vor einigen Tagen durch das offene Fenster in die Wohnung der Marja Lebek eingestiegen war und 32 Złoty gestohlen hatte.

Der 24 Jahre alte Chauffeur Siegmund Stolp fuhr auf der Straße mit seinem Personenauto den Magazinverwalter Stanisław Maciaga an, wodurch dieser auf das Straßenpflaster geschleudert wurde und blutüberströmt bewußtlos liegen blieb. Im Krankenhaus stellte der Arzt fest, daß der Angefahrene einen Schädelbruch erlitten hatte. Der Zustand des Verunglückten ist sehr bedenklich.

h **Neumark** (Nowemiasto), 4. Oktober. Der auf der Linie Löbau — Neumark — Strasburg (Lubawa — Nowemiasto — Brodnica) verkehrende Autobus erlitt hier einen Unfall. In der Nähe des Gerichtsgebäudes wurde plötzlich der Motor defekt und nur dank sofortigen Eingreifens durch den Chauffeur Federski kam es nicht zu einer Explosion. Durch das Herunterfallen eines Ersatzgummireifens trug der Chauffeur Verletzungen am Körper davon und mußte ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 4. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,40—1,50, Butter brachte 1,20—1,40, Kartoffeln kaufte man für 2,00 den Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden für Absatzferkel 8—14 Złoty das Stück gezahlt.

Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 18. bis 29. September 27 Geburten, 12 Todesfälle und neun Eheschließungen registriert.

Die Vereinigung selbständiger Kaufleute hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, alle Verkaufsstände beim nächsten Jahrmarkt auszukaufen.

* **Schwetz** (Świecie), 3. Oktober. Freiwillig aus dem Leben schied durch Erhängen in seiner Scheune der Landwirt in Klein Lublin (M. Lubień). Der Bedauernswerte, der seine Ehefrau und zwei kleine Kinder hinterläßt, dürfte in einem Anfalle von Nervenüberreizung, veranlaßt durch wirtschaftliche Sorgen, gehandelt haben. *

w **Soldau** (Działdowo), 4. Oktober. Dem Besitzer Sopolewski aus Murawki wurde sein Fahrrad gestohlen; es gelang, den Dieb zu ermitteln. — Ferner wurde dem Landbriefträger Nikolajski in Heinrichsdorf (Płośnica) sein neues Fahrrad, während er sich im Dienstzimmer befand, gestohlen.

f **Strasburg** (Brodnica), 3. Oktober. Der auf der Strecke Strasburg—Löbau kursierende Autobus, Besitzer Oklaj-Neumark (Nowemiasto), geriet auf der Fahrt nach Strasburg aus unbekannter Ursache in Brand. Der Chauffeur erlitt hierbei erhebliche Verletzungen.

Zwei junge Leute aus dem Kreise Löbau versuchten kürzlich einen hiesigen Kaufmann zu betrügen, indem sie mit zwei 20-Złoty-Scheinen bezahlten, welche bereits lange aus dem Verkehr gezogen waren. Die Polizei konnte die Betrüger fassen und ihnen die Waren abnehmen.

g **Stargard** (Starogard), 4. Oktober. In den letzten Tagen sind in unserer Stadt wieder falsche Zwei-Złoty-Münzen aufgetaucht.

v **Vandsburg** (Więcbork), 4. Oktober. Am Freitag abend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung im Saale Szkopek eine Erntefeier. Nach einem gemeinsamen Liede und einigen Darbietungen der Jugendgruppe hielt der Vorsitzende Vg. Bigalke-Runowo eine Ansprache. Hierauf folgte u. a. ein Deklamatorium sowie das Laienspiel „Die Bäckerin von Windstein“, welches reichen Beifall erntete. Alsdann nahmen die Teilnehmer an festlich gedeckten Tischen Platz und ließen sich bei fröhlichem Geplauder Kaffee und Kuchen gut schmecken. Unter den Klängen der Kapelle wurden von der Jugend um den schönen Erntekranz Volkstänze vorgeführt. Hieran schloß sich ein gemütliches Beisammensein, das jung und alt bei Spiel und Tanz noch einige Stunden beisammenhielt.

Ein lange gesuchter Einbrecher konnte am Freitag von der hiesigen Polizei in Seemark verhaftet werden.

Deutsche Vereinigung.

Og. Crone. 10. 10., 19 Uhr, Volksfest im Grabiner Wäldchen.
Og. Otteraue. 10. 10., 19 Uhr, Volksfest bei Stern.
Og. Bachwitz. 10. 10., 19 Uhr, Erntefeier bei Jelen.
Og. Sarbia. 10. 10., Erntefeier.
Og. Jablone. 10. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. Kirchplatz Borui. 10. 10., 15 Uhr, Erntefeier (nicht wie bisher gemeldet am 11. 10.).
Og. Hermannsdorf. 10. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. Paulsfeld. 11. 10., Herbstfeier.
Og. Welnau. 11. 10., 19 Uhr, Erntefeier bei Kędziora in Rybno.
Og. Debowalaka. 11. 10., 16 Uhr, Herbstfeier b. Ploetz in Hohenkirch.
Og. Rosmin. 11. 10., 15 Uhr, Erntefeier bei Vg. Brommund.
Og. Schroda, Dominowo, Nekla, Warburg-Pontkau. 11. 10., 16 Uhr, Erntefeier bei Brzezinski in Dominowo.
Og. Wollstein, Paulswiese. 11. 10., 18 Uhr, Herbstfeier in Wollstein.
Og. Mogilno. 11. 10., 16 Uhr, Kreistreffen im Hotel Monopol.
Og. Groß-Bösendorf. 11. 10., 14.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Oborski.
Og. Gnesen. 11. 10., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Frauen) im Zivilkasino. Ltg. Vg. Wendorff.
Og. Groß-Neudorf. 11. 10., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Kramer, Groß-Neudorf, „Ernte und Arbeit“.
Og. Borek. 11. 10., Heimatfest.
Og. Rogasen. 11. 10., Heimatfest.
Og. Krotoschin. 11. 10., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Vortrag von Vg. Reissert (Seemansgarn und Jägerlatein).
Og. Ostie. 11. 10., 17 Uhr, Mitglieder-Vers., „Ernte und Arbeit“.
Og. Jutroschin. 11. 10., Heimatfest.
Og. Bentschen. 11. 10., Erntefeier.
Og. Tremessen. 17. 10., Herbstfeier.
Og. Brodden. 17. 10., 18 Uhr, Heimatfest (nicht wie bisher gemeldet am 11. 10.).
Og. Nakel. 18. 10., 14 Uhr, Herbstfeier im Boreckschen Saale in Polichno.
Og. Filehne. 18. 10., 18 Uhr, Heimatfest.
Og. Posen. 18. 10., 17 Uhr, Volksd. Kundgebung im Handwerkerh.
Og. Warlubien. 18. 10., 18 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Popławski.
Og. Gogolinke. 17. 10., 19 Uhr, öffentliche Kundgebung, anschl. Herbstfeier (nicht wie bisher gemeldet am 10. 10.).
Og. Schubin. 18. 10., 13 Uhr, Kreistreffen.
Og. Znin. 18. 10., 16 Uhr, Kreistreffen im Kaufhaus Janowitz.
Og. Golancz. 25. 10., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung, anschl. Tanz bei Kowalewski in Golancz.

Hohnsteiner Puppenspieler.

Og. Rawicz. 5. 10., 15 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene in der Loge.
Og. Lissa. 9. 10., 14.30 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Evangelischen Gemeindehaus.
Og. Birnbaum. 10. 10.
Og. Wulsch. 11. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene (im Saale Langner).
Og. Posen. 21. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene (im Evangelischen Vereinshaus). 7016

Das neue Danziger Winterhilfswerk.

Die polnische Regierung gewährt Zollermäßigung. – Senator Batzer wieder Staatskommissar. – Eine allgemeine Abgabe.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 2. Oktober.

Während der sommerlichen Ruhepause der Propaganda gediehen die absonderlichsten Gerüchte. In den letzten Wochen wurde von bevorstehenden Personalveränderungen in leitenden Stellen gemunkelt. Mit dem heutigen Tage setzt nun die Propaganda der NSDAP mit zahlreichen Einzel- und Gesamtappellen wieder ein, die allen diesen Gerüchten den Kragen umdreht.

Den Auftakt für den Winterfeldzug der Bewegung gab gleichsam die feierliche Eröffnung des Winterhilfswerks für das kommende Jahr. Der Präsident des Senats Artur Greiser konnte im Altstädtischen Rathause zu den Spitzen der Bewegung und Behörden, zu Vertretern der Wirtschaft der Kirche und zu den Amtswaltern des WHW sprechen. Er erinnerte daran, daß für die Nationalsozialisten der Kampfzeit

Kampf gleichbedeutend mit Opfern

gewesen sei. Das sei ihnen so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie nun auch in den Jahren des Aufbaus im Bewußtsein dieses Begriffes gehandelt hätten und er kann mit Stolz sagen, daß der größte Teil der Danziger Bevölkerung, Regierung und Bewegung dabei folgen. Wenn nun das WHW zum vierten Male seit der Machtübernahme rüste zum Kampf gegen die Not und damit die gesamte Bevölkerung zum Opfern aufrufe, so könne er der bisherigen Arbeit und zugleich allen den 3000 ehrenamtlichen Helfern des WHW kein besseres Votum des Vertrauens ausstellen, als dadurch, daß er im Namen des Senats den Mann wieder an die Spitze stelle, der die gewaltige Organisation des Danziger WHW geschaffen habe. Er ernenne hiermit Senator Paul Batzer wiederum zum Staatskommissar des WHW. Der Senat statte ihn mit allen Vollmachten aus, die notwendig seien, um das WHW zu einem ebenso erfolgreichen Ergebnis zu führen wie in den vergangenen Jahren.

Senator Staatskommissar Batzer hielt darauf eine längere Rede über Werden und Wirken des Danziger WHW, das ohne die tragende Idee des Nationalsozialismus niemals die großen Erfolge hätte erzielen können. Er kündigte an, daß der kommende Feldzug der WHW in Danzig insofern eine Neuerung bringe, daß dem WHW mit Fortfall der monatlichen Haussammlungen eine gewaltige Arbeit abgenommen werde. Dafür werde volle Klarheit darüber geschaffen, was vom einzelnen verlangt werde, der aus Verantwortungsgefühl dem Ganzen gegenüber zur Spende verpflichtet sei. Als Ersatz für die monatlichen Sammlungen sollen nämlich die Mittel durch

eine für alle tragbare und sozial abgestufte Abgabe

ab 1. Oktober 1936 zur Behebung von Not und Elend aufgebracht und damit ein Unterstützungsfonds geschaffen werden, der dem WHW zur Verfügung steht. Landwirte können sich durch Naturalienspenden von der Abgabe befreien. Eintopf und Straßensammlungen bleiben neben der Abgabe bestehen.

Senator Batzer führte dann aus, im vorigen Jahre habe

der Polnische Staat für gespendete Winterhilfswerk-Sachen aus Deutschland 120 000 Zloty Zollnachlaß

gewährt. Auf den diesjährigen Antrag habe die Polnische Regierung geantwortet, daß sie ihn wohlwollend prüfen wolle. Es sei daher zu erwarten, daß der beantragte Zollnachlaß wieder gewährt werde, wofür er jetzt schon der Polnischen Regierung im voraus Dank sage.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Staatskommissars nur wenige Zahlen. 38 000 Haushaltungen mit rund 120 000 Personen wurden in den vergangenen Jahren vom WHW betreut. Im letzten Jahre wurden allein 80 000 Zentner Kartoffeln, 200 000 Zentner Kohlen, 400 000 Mittagessen ausgegeben. Für Frühstücksbespeisungen in den Schulen wurde an die 80 000 Gulden, für Lebensmittelgutscheine an die 200 000 Gulden ausgegeben.

Zum Schluß ergriff Gauleiter Staatsrat Forster das Wort, der dem WHW, dem Senator Batzer und allen Helfern für ihre treue Arbeit dankte und die Unterstützung der Partei versprach. Der Gauleiter kündigte dann

eine neue Propagandawelle

größten Ausmaßes seitens der NSDAP an. Ein Generalappell aller Uniformierten werde den Gegnern zeigen, daß die Bewegung noch stärker geworden sei als vorher. Die Bewegung kann stolz sein auf das, was erreicht sei. U. a. erwähnte der Gauleiter auch, daß die Zahl der Arbeitslosen nun bis auf 8000 gesunken sei. Das sei ein großer Erfolg. Das WHW werde in Danzig solange dauern, wie es eine unverschuldete Not in Danzig gebe.

Mit Dankesworten Batzers und der Führer-Ehrung schloß die feierliche und eindrucksvolle Veranstaltung.

Pacelli reist nach Amerika.

Einrichtung einer Nuntiatur in den Vereinigten Staaten.

Überraschend kommt die Nachricht von einer Reise des Kardinalstaatssekretär Pacelli nach den Vereinigten Staaten. Diese Reise hängt, wie die „Schlesische Zeitung" aus Rom meldet, mit dem Wunsche des Vatikans zusammen, in Amerika eine Nuntiatur einzurichten. Bisher gab es in USA nur einen apostolischen Delegaten als diplomatischen Vertreter des Papstes. Die Errichtung einer Nuntiatur würde die Stellung der Katholiken in Amerika bedeutend verstärken. Sollte Roosevelt den Vorschlägen Pacellis zustimmen, so würde das für den Wahlkampf und die Haltung der amerikanischen Katholiken bei den Wahlen von hervorragender Bedeutung sein. Der politische Hintergrund der Reise des Kardinalstaatssekretärs wird schließlich dadurch gekennzeichnet, daß man ihn in der neuen Welt sowohl in den südamerikanischen Staaten wie in USA für den ersten Anwärter auf den päpstlichen Stuhl hält. Die Reise soll wahrscheinlich die politischen Bindungen vertiefen.

Sport-Rundschau

Fußball-Länderspiel Polen gegen Dänemark.

Die Dänen gewinnen 2:1.

In Kopenhagen wurde das Fußball-Länderspiel zwischen den Mannschaften Dänemarks und Polens ausgetragen. Die dänische Mannschaft gewann 2 : 1, während die Polen bis zur Pause 1 : 0 geführt hatten. Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur betont, ist der Sieg der Dänen eher glücklicher als verdient gewesen. In der ersten Hälfte der Spielzeit hatten die Polen eine große Überlegenheit an den Tag gelegt. Jedoch konnte der Angriff diese Überlegenheit ziffernmäßig nicht ausnutzen. In der zweiten Hälfte zeigte sich besonders der Däne Stolz von seiner besten Seite und konnte in der 50. und 67. Minute zwei Tore für Dänemark buchen. Das Wettspiel endete somit mit einem Siege der Dänen. Gegen 20 000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei. Schiedsrichter war der Deutsche Peters.

*

Ungarn gegen Krakau 2 : 1.

Das in Krakau ausgetragene Fußball-Wettspiel zwischen den Vertretungen Ungarns und der Stadt Krakau gewannen die Gäste 2 : 1 (0 : 0).

*

Mitteldeutschland gegen Posen unentschieden.

In Posen wurde ein Fußball-Wettspiel zwischen den Vertretungen Mitteldeutschlands und Posens ausgetragen. Das Spiel endete unentschieden 1 : 1 (1 : 1).

*

Fußball-Wettspiel Warschau—Danzig.

Bei dem Fußball-Wettspiel Warschau—Danzig um den Pokal des Generalkommissars der Polnischen Republik, Minister Papée, siegte Warschau im Verhältnis 3 : 0 (2 : 0). Dem Wettspiel — das in Warschau ausgetragen wurde — wohnten trotz des schlechten Wetters 2500 Zuschauer bei.

*

Polnisch-Schlesien schlägt Deutsch-Schlesien 3 : 2.

In Kattowitz wurde die Vertretung von Deutsch-Oberschlesien im Fußball-Wettspiel von der Vertretung Polnisch-Oberschlesiens 3 : 2 (1 : 2) geschlagen.

Gedania schlägt Warszawianka 9:7.

Am Freitag fand in Danzig ein Treffen der Boxstaffel der Warschauer Warszawianka gegen die Gedanen statt, den diese nach hartem Kampf 9 : 7 für sich entscheiden konnten. Im allgemeinen hatte Gedania die besseren Techniker, eine besondere Überraschung war die Niederlage von Forlański gegen Bianga. Im Fliegen-Bantam- und Federgewicht siegten die Gedanen (im Fliegengewicht sogar durch k. o.), im Leicht-, Welter- und Halbschwergewicht die Warschauer. Da im Mittelgewicht die Punkte geteilt worden waren, stand es vor dem Schwergewichtskampf 7 : 7. Der Danziger Choma konnte aber Wrazidlo zweimal zu Boden schicken und blieb trotz starken Nachlassens in der dritten Runde Sieger.

*

Boxkampf um die Meisterschaft von Pommerellen

In Bromberg wurde der erste Wettkampf um die Vormeisterschaft von Pommerellen zwischen dem Bromberger Sportklub „Astoria" und dem Graudenzer Sportklub ausgetragen. „Astoria" gewann 13 : 3.

Noch zwei Rekorde von Jenkins.

Auf der Rundstrecke von Bonneville an den Ufern des Großen Salzsees ist noch keine Ruhe eingekehrt. Der Amerikaner Jenkins, der vor wenigen Tagen den 24- und 48-Stunden-Rekord verbesserte, startete abermals mit seinem Düsenberg-Wagen „Mormon Meteor" und fuhr zwei neue Rekorde. Über eine Stunde schraubte er den alten Rekord von John Cobb von 269,8 auf 275,1 Kilometer und über 100 Meilen von 271,3 auf 272,8 Kilometerstunden.

Olympia-Karten für 1940 erst in einigen Jahren.

Die Nachfrage nach Eintrittskarten für die XII. Olympischen Spiele ist heute schon recht stark, und zwar sowohl beim Bureau des japanischen Leichtathletikverbandes, wie auch bei der Stadtverwaltung von Tokio. Allerdings wird es sich bei den Nachfragern in vielen Fällen um Spekulanten handeln, die möglichst viel Karten im voraus kaufen wollen, um dadurch zur gegebenen Zeit eine Verknappung hervorzurufen und dann ein gutes Geschäft zu machen. Die verantwortlichen Stellen in Japan prüfen deshalb zurzeit Maßnahmen, durch die eine gerechte Verteilung der Karten gewährleistet werden soll. Nach Mitteilungen der japanischen Presse wird der Kartenvorverkauf voraussichtlich etwa ein Jahr vor Beginn der Spiele, also 1939, eröffnet werden, und zwar etwa zu den gleichen Preisen und Bedingungen wie bei der Berliner Olympiade.

Olympia-Vorbereitungen von A bis Z.

Das polnische Olympia-Komitee hat auf seiner letzten Sitzung ein Programm der Olympia-Vorbereitungen für 1940 aufgestellt, das alphabetisch geordnet von A bis Z 22 Punkte umfaßt. Wie aus dem Arbeitsplan des Olympia-Komitees hervorgeht, sollen bereits im nächsten Jahre die ersten Schritte für eine entsprechende Ausrüstung der Olympia-Mannschaft unternommen werden. Befähigte Sportler sollen nicht nur im Lande, sondern auch in den Auslandsiedlungen der Polen gesucht werden. Die Fahrt nach Tokio werden mit Rücksicht auf die hohen Reise- und Unterhaltskosten nur diejenigen Sportler mitmachen, die ein gutes Abschneiden gewährleisten können.

In Paris wird wieder gestreikt.

Am Sonnabend morgen wurde Paris durch eine neue und für breite Schichten der Bevölkerung sehr fühlbare Arbeitseinstellung überrascht. Die Gewerkschaft der Hotel-, Gaststätten- und Café-Angestellten hatte während der Nacht den Generalstreik für den gesamten Pariser Bezirk angeordnet. Die weit überwiegende Mehrzahl der Pariser Hotels, Restaurants und Cafés wurde bereits geschlossen, darunter auch gerade für den Fremdenverkehr besonders wichtige Luxusgaststätten. Gegen Mittag begann die Polizei, alle von Streikposten besetzten Hotels und Cafés zu räumen.

Die Worte des Ministerpräsidenten Blum, in denen er sich vor dem Parlament gegen die ungesetzlichen Werksbesetzungen wandte, sind wieder einmal ungehört verhallt. Ein großer Teil der bestreikten Betriebe ist von den Angestellten, Kellnern, Köchen und Zimmermädchen besetzt. Bei anderen stehen Streikposten an den Eingängen, die jeden Verkehr verhindern. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Bewegung dem Fremdenverkehr, auf den die französische Hauptstadt als vielleicht einziges sicheres Ergebnis der Frankabwertung hoffte, besonders förderlich sein wird.

Der Vorsitzende der aus der Bewegung der Feuerkreuzler hervorgegangenen Französischen Sozialpartei, Oberst de la Rocque, erklärte auf Grund des Verbotes einer Versammlung seiner Partei, daß man, da die Regierung die Partei ihres Versammlungsrechtes beraube und dieses Recht auf gleichen Boden mit den Angriffen des Straßenpöbels stelle, sich künftig den Freunden der Regierung gegenüber des gleichen Vorgehens bedienen werde.

Bisher ist es infolge der umfassenden polizeilichen Vorsichtsmaßnahmen zu keinen ernsteren Zwischenfällen zwischen Mitgliedern der Sozialpartei und den Volksfrontanhängern gekommen. Auf Ersuchen des Innenministers hat jedoch der Kriegsminister 6600 Mann Mobilgarde aus der Provinz zur Verstärkung der Pariser Polizei herangezogen, die vorläufig hierbleiben sollen.

Feuer im Schloß von Versailles.

Im Schloß von Versailles brach in der Nacht Feuer aus, das aber bald gelöscht werden konnte. Die unteren Räume des linken Flügels des Schlosses, des sogenannten Minister-Flügels, wurden leicht beschädigt. Die verbrannten Möbel waren zum größten Teil von geringerem Wert.

Polnischer Vorstoß in der Kolonialfrage.

Aus halbamtlichen Meldungen geht hervor, daß Polen seine Forderungen hinsichtlich einer „Expansion über See", d. h., der Kolonialfrage und der Auswanderungsfrage, in der kommenden Woche bei den Ausschußberatungen in Genf in entschiedener Form stellen wird.

In der Meldung der halbamtlichen „Iskra"-Agentur wird gesagt, daß diese polnischen Forderungen in der Politik Polens an die erste Stelle treten. Sie beruhten auf dem Bevölkerungszuwachs und der ersten Pflicht des Staates, seinen Bürgern Brot und Arbeit zu sichern. Polen verlange Zugang zu den Rohstoffen und gesicherte Möglichkeiten zu einer kolonisatorischen Auswanderung. Es sei irrig, Polen für einen gesättigten Staat zu halten. Polen habe nämlich das Riesenproblem seiner Industrialisierung zu lösen und in diesem Zusammenhang sei der Zugang zu den Rohstoffen und die Expansion über See vordringlich. Polens Wunsch sei es, diese Fragen auf dem Wege internationaler Zusammenarbeit zu lösen und bringe deshalb seine Forderungen in Genf vor.

Als Begründung der polnischen Forderungen führt die „Iskra"-Agentur an: Polen besitze von den 24 Grund-Rohstoffen nur 10, und zwar in ungenügender Menge. 1934/35 habe Polen allein die Hälfte seiner Ausgaben für die Einfuhr von Rohstoffen ausgegeben. Ein Drittel der polnischen Landbevölkerung, etwa 8 Millionen Menschen, könnten auf dem Lande nicht beschäftigt werden, und müssen daher in die Industrie übergeführt werden. Der Bevölkerungszuwachs Polens sei einer der stärksten der Welt. Rohstoffmangel aber erschwere die Beschäftigung der Industrie.

Republik Polen.

Litauische Bauernstreikführer begnadigt.

Durch einen Erlaß des litauischen Staatspräsidenten sind elf Bauernstreikführer, die vor einiger Zeit wegen der Bauernunruhen in Südlitauen zu Zuchthausstrafen von sechs Monaten bis zu drei Jahren verurteilt wurden, begnadigt worden.

Radek irrsinnig geworden.

In Moskauer Journalistenkreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Karol Radek, der seit dem 18. September im Gefängnis sitzt, vor fünf Tagen irrsinnig geworden sei.

40 Kommunisten in Warschau verhaftet.

Die Warschauer Sicherheitsbehörden haben 40 junge Juden verhaftet, die sich in den Kellerräumen der Gesellschaft „Hilfe für die Hungernden" an der Pawia 50 a angeblich zu einem Feiertagsmahl versammelt hatten. Es fand indessen eine kommunistische Versammlung statt. Die Polizei unterbrach die Versammlung und verhaftete die Teilnehmer, unter denen sich vorwiegend bekannte kommunistische Agitatoren befanden.

Wladyslaw Kiepura verurteilt.

Das Stadtgericht in Lemberg hatte sich mit dem Prozeß gegen Wladyslaw Kiepura zu beschäftigen, der unter der Anklage stand, die polnische Armee beleidigt zu haben. Wladyslaw Kiepura, der ein ständiges Engagement an der Hamburger Oper hat, kam am 13. September zu Gastspielen nach Lemberg. Dort fanden am Abend desselben Tages Luftschutzübungen statt. Die Stadt war in Finsternis gehüllt. Kiepura, der sich zu dieser Zeit auf dem Bahnhof befand, soll sich verächtlich über die ganze Aktion geäußert haben. Der neben dem Sänger stehende Student Czekalski holte einen Polizisten herbei, der Kiepura festnahm, bevor er eine Droschke bestiegen hatte. Vor Gericht wurde von einem Zeugen bezweifelt, daß Kiepura sich der Beleidigung der polnischen Armee schuldig gemacht haben könne, da er stets ein hervorragender polnischer Patriot gewesen sei. Das Gericht schenkte jedoch den Angaben des Studenten Glauben und verurteilte den Angeklagten zu 50 Zloty Geldstrafe bezw. zu zehn Tagen Haft.

Polnischer Freidenkerverband aufgelöst.

Der polnische Freidenkerverband, der seinen Sitz in Warschau hatte, aber 20 Untervereine auch in verschiedenen Provinzstädten, darunter in Kattowitz und in Posen besaß, ist jetzt durch eine Entscheidung der zuständigen hauptstädtischen Polizeibehörden endgültig mit allen seinen Neben- und Unterorganisationen aufgelöst worden. Der Verband, an dessen Spitze die bekannten Universitätsprofessoren Dr. Radliński und Dr. Czarnocki standen, wird in der amtlichen Entscheidung zur Last gelegt, daß er die geltenden Rechtsvorschriften überschritten habe und zu einer Bedrohung der öffentlichen Ordnung im Staate geworden sei. In kirchlichen Kreisen wird die Auflösung dieser Organisation, die die Gefühle der christlichen Bevölkerung wiederholt schwer herausforderte, lebhaft begrüßt.

Ein Jubiläum des Primas von Polen.

Der Primas von Polen und Erzbischof von Gnesen-Posen Kardinal Hlond konnte am Freitag auf eine zehnjährige Amtstätigkeit als geistliches Oberhaupt des Erzbistums zurückblicken. Die kirchliche Feier dieses Tages wird jedoch erst am 25. Oktober stattfinden.

Keine Sondertagung des Polnischen Parlaments.

Die Polnische Regierung hat nicht die Absicht, das Parlament zu einer Sondertagung einzuberufen, vielmehr soll die Einberufung zur ordentlichen Haushaltstagung entsprechend den Bestimmungen der Verfassung erst in der zweiten Novemberhälfte erfolgen. In Verbindung damit verlautet auch, daß die Polnische Regierung, welche die mit der Frankabwertung zusammenhängenden Ereignisse im Auslande aufmerksam verfolgt, die Währungsfrage nicht vor das Parlament bringen will. Dies umso weniger, als die maßgebenden Stellen bereits beschlossen haben, den bisher eingehaltenen Kurs in der Währungs- und Finanzpolitik nicht aufzugeben.

Sowjetrußland baut Großkampfschiffe.

Das Ergebnis der englisch-russischen Flottenverhandlungen.

In den in London wieder aufgenommenen englisch-sowjetrussischen Flottenvertrags-Verhandlungen ist ein einstweiliger Abschluß erreicht worden. Es wurde ein vorläufiger Vertragsentwurf vereinbart, der jetzt den beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden soll.

Der englisch-sowjetrussische Vertragsentwurf lehnt sich an die Bestimmungen des zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten am 25. März d. J. abgeschlossenen Abkommens an. Doch ist es der Sowjetunion gelungen,

eine Reihe von Sonderzugeständnissen

für sich herauszuholen. So erfahren wir, daß zwar die im Dreimächte-Abkommen vorgesehene Sperrzone zwischen 8000 und 17 500 Tonnen, innerhalb deren keine neuen Schiffe gebaut werden sollen, grundsätzlich auch für Sowjetrußland maßgebend sein soll, ebenso wie die Bestimmung, daß auf Kreuzerneubauten für die Dauer des Abkommens keine Geschütze von über 6 Zoll Kaliber verwendet werden dürfen. Hiervon gibt es aber eine gewichtige Ausnahme insofern, als Sowjetrußland der Bau von sieben Kreuzern mit Geschützen von 7,1 Zoll Kaliber zugestanden wird (zehn Kreuzer hatte es gefordert).

Ferner sieht der Entwurf vor, daß Sowjetrußland

zwei Großkampfschiffe

bauen wird, deren Geschützkaliber (ob 14 Zoll oder 16 Zoll) davon abhängig sein wird, ob Japan und Deutschland der das Geschützkaliber auf 14 Zoll festsetzenden Bestimmung des Londoner Abkommens beitreten werden oder nicht.

Sowjetrußland hat ferner erreicht, daß es hinsichtlich seiner Flotte im Fernen Osten von der Verpflichtung zum Austausch von Informationen über geplante Neubauten befreit wird. Dafür übernimmt es aber die Verpflichtung, diejenigen Schiffe seiner fernöstlichen Flotte, die nach irgend einer Richtung hin über die Bestimmungen des Londoner Abkommens hinausgehen, nicht vom Fernen Osten in das Schwarze Meer oder in die Ostsee zu verschieben. Ob diese Bestimmung im Kriegsfall große praktische Bedeutung gewinnen wird, wird natürlich allgemein bezweifelt werden. Ferner wird sich die Sowjetunion verpflichten, ihrerseits nicht die Initiative zum Bau solcher Schiffe, die über die im Londoner Abkommen festgesetzte Grenze hinausgehen, zu ergreifen.

Bedenken der anderen Seemächte.

Bei dem Entwurf eines englisch-sowjetrussischen Flottenabkommens handelt es sich, wie die „Schlesische Zeitung" betont, zum Teil um sehr erhebliche englische Zugeständnisse an die Sowjetunion, die eine weittragende Bedeutung haben und wahrscheinlich auf die Haltung anderer Seemächte zu der Frage, ob sie ihrerseits Verträge mit England in Anlehnung an das englisch-französisch-amerikanische Flottenabkommen vom 25. März d. J. abschließen sollen, nicht ohne Einfluß bleiben werden. Beispielsweise

werden in polnischen Kreisen in London schon heute Bedenken laut, die sich besonders auf das Sowjetrußland englischerseits zugestandene Recht zum Bau von 7 Kreuzern mit Geschützen von 7,1 Zoll (18 Zentimeter) Kaliber beziehen.

Dieses Zugeständnis ist insofern besonders schwer verständlich, als es einen ernsten Einbruch in die einzige quantitative Seerüstungsbeschränkung darstellt, welche der Vertrag vom 25. März 1936 enthält, nämlich den Baufeiertag für schwere Kreuzer auf die Dauer dieses Abkommens. Die Sowjetrußland zugebilligten 7 Schiffe müssen nämlich, selbst wenn ihre Tonnage nicht über 8000 Tonnen hinausgehen sollte, als schwere oder als A-Kreuzer betrachtet werden, da das schwere Geschützkaliber von 18 Zentimeter ihnen gegenüber den mit 15-Zentimeter-Kanonen ausgestatteten B-Kreuzern eine ähnliche Überlegenheit verleiht, wie sie die mit 20-Zentimeter-Kanonen bestückten schweren Kreuzer anderer Seemächte besitzen. Von den letzteren hat das Deutsche Reich bekanntlich nur drei im Bau, und es ist schon daraus ersichtlich, daß die Durchführung des englisch-sowjetrussischen Vertrages in seiner jetzt vorgesehenen Form eine vollständige Verschiebung des maritimen Gleichgewichts in der Ostsee nach sich ziehen muß. Dabei ist noch gar nicht in Betracht gezogen, daß die Sowjetunion bereits ohnehin über sehr starke leichte Seestreitkräfte verfügt und mit mehr als 120 fertigen und zahlreichen weiteren im Bau befindlichen U-Booten die stärkste Unterseebootflotte der Welt besitzt.

Sehr bedenklich muß für alle Seemächte auch die Bestimmung des neuen Vertragsentwurfs sein, wonach Sowjetrußland für seine ostasiatischen Seestreitkräfte von der im Londoner Flottenabkommen vorgesehenen Pflicht der vorherigen Unterrichtung des Vertragspartners über neue Baupläne entbunden werden soll.

Dadurch ist den Moskauer Machthabern die Möglichkeit gegeben, in aller Stille und Heimlichkeit Seerüstungen zu betreiben und die übrige Welt plötzlich überraschend vor die Tatsache grundlegender Machtverschiebungen zu stellen. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß angeblich für den Fernen Osten bestimmte Neubauten unter irgend welchen technischen Vorwänden solange in den Aufrüstungshäfen des europäischen Rußland gehalten werden könnten, bis man sie im gegebenen Augenblick im Schwarzen Meer oder in der Ostsee verwenden könnte. Demgegenüber hat die Sowjetrußland durch den neuen Vertragsentwurf auferlegte Verpflichtung, solche Schiffe seiner fernöstlichen Flotte, welche den qualitativen Bestimmungen des Londoner Flottenabkommens nicht entsprechen, nicht in die europäischen Gewässer zu verschieben, nach dem Urteil politischer und marinesachverständiger Kreise nur die Bedeutung eines Beruhigungspulvers, ist aber für den Ernstfall ohne jeden praktischen Wert.

Schließlich muß noch ein Punkt in den Bestimmungen des Entwurfs klargestellt werden: Dieser gibt Sowjetrußland das Recht, zwei Großkampfschiffe zu bauen, deren Geschützkaliber 16 Zoll (40,6 Zentimeter) sein darf, sofern Japan die in London vereinbarte Herabsetzung des Höchstkalibers von 14 Zoll (35,6 Zentimetern) nicht mitmacht. Schließt sich Japan aber der letztgenannten Bestimmung an, dann sollen die beiden neuen Großkampfschiffe gleichfalls nur Geschütze vom Kaliber von 14 Zoll führen dürfen.

Diese Bestimmung besagt aber nicht, daß die Großschiffsbauten Sowjetrußlands dadurch auf zwei beschränkt sein sollen.

Vielmehr bezieht sie sich lediglich auf das höhere Geschützkaliber dieser zwei Schiffe. Sowjetrussische Kreise lassen keinen Zweifel darüber, daß das Abkommen keine quantitative Beschränkung des sowjetrussischen Flottenbaues vorsehe mit der einzigen Ausnahme der Festsetzung der Höchstzahl der schweren Kreuzer auf sieben.

Stapellauf des Schlachtschiffs „Scharnhorst"

Aus Wilhelmshaven wird gemeldet:

In Gegenwart des Führers fand am Sonnabend mittag auf der Marinewerft in Wilhelmshaven der Stapellauf des Schlachtschiffes „D", des ersten deutschen Großkampfschiffes seit Beendigung des Weltkrieges, statt. Dieser Neubau ist das erste der beiden Schiffe des Typs, die auf Grund des deutsch-englischen Flottenabkommens vom Juni 1935 geschaffen werden. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hielt beim Stapellauf die Weiherede. Die Gattin des gefallenen Kommandanten der ehemaligen „Scharnhorst", Schulz, vollzog den Taufakt und gab dem stolzen Schiff den Namen „Scharnhorst". Für die alte Marinestadt an der Jade war der Stapellauf ein überaus denkwürdiges Ereignis, und eine gewaltige Zuschauermenge war herbeigeströmt, um Zeuge des stolzen Tages zu sein.

Die Taufrede.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, erklärte in seiner Taufrede u. a. folgendes:

Der Name „Scharnhorst" hat in der deutschen Kriegsmarine einen guten Klang. Wie ein Heldenlied aus alter Zeit mutet uns heute der Bericht vom Kampf, Sieg und Untergang des Kreuzergeschwaders des Grafen Spee an, dessen Flaggschiff den Namen „Scharnhorst" trug. „Dem Führer folgen" hieß das Signal, das Graf Spee vor Falkland dem Schwesterschiff „Gneisenau" gab. Es soll auch für uns gelten. Wir wollen geloben, jenen Männern nachzueifern, die vor 22 Jahren ihrem Führer in den Tod folgten, die bis zum letzten Atemzug ihrer Pflicht lebten und im Sterben noch ihre Flagge ehrten. „Dem Führer folgen" — dieses Signal des früheren Großen Kreuzers sei auch die Losung für das neue Schlachtschiff „Scharnhorst".

So gleite denn in dein Element, stolzes Schiff, und zeige dich allezeit würdig des Namens, den du trägst. Möge dir stets glückhafte Fahrt beschieden sein als

Wächter unserer Ehre und unseres Friedens,

als Bürge deutscher Kraft und deutschen Lebenswillens. Wenn aber die Stunde kommen sollte, die wir nicht herbeiwünschen, für die wir aber gewappnet sein wollen, dann möge dich, deinen Führer und deine Besatzung der Geist des großen Soldaten Scharnhorst und des früheren Großen Kreuzers gleichen Namens beseelen!

Hochstapler spielt ein Jahr den Professor.

Am Mittwoch wurde in Kattowitz ein Professor der technischen Lehranstalt, Ing. Josef Heinrich Sluzewski, verhaftet. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Sluzewski weder Professor noch Ingenieur ist und daß er keinerlei Qualifikation hatte, an einer höheren Lehranstalt Vorlesungen zu halten. Die Behörden und die Kattowitzer Gesellschaft sind lange Zeit einem Hochstapler aufgesessen, der an Gerissenheit die großen internationalen Hochstapler, die in den letzten Jahrzehnten in die Geschichte eingegangen sind, vielleicht noch übertrifft.

Der Streich Sluzewskis ist, so schreibt die „Kattowitzer Zeitung" fast genial zu nennen — ein würdiges Gegenstück zu der Tat des Hauptmanns von Köpenick, nur mit dem Unterschied, daß es Sluzewski gelang, seine Rolle als Professor und Ingenieur ein Jahr lang zu spielen, ohne Verdacht zu erregen. Es wird augenblicklich in Kattowitz eine Reihe von Persönlichkeiten geben, die den dringenden Wunsch haben werden, daß sie Sluzewski nie kennengelernt hätten.

Der Hochstapler war in der polnischen Gesellschaft eine bekannte, ja geradezu gefeierte Erscheinung.

Kein Wunder schließlich: Er trat nicht nur als Professor und Ingenieur, sondern auch als Major der Reserve und Mitglied des Legionärverbandes auf. Selbstverständlich hatte er nicht vergessen, sich aus eigener Machtvollkommenheit eine der höchsten polnischen Auszeichnungen, den Orden „Virtuti Militari", zuzulegen. Er unterließ es auch nicht, dem Aufständischen-Verband beizutreten, in dem er bald eine geschätzte Persönlichkeit wurde. Daß er sich nebenher auch den Ruf eines literarisch sehr gebildeten und geistvollen Mannes zu verschaffen wußte, braucht eigentlich nicht besonders betont zu werden. Unter den Kattowitzer Salonästheten galt er als Mann von gewichtigem Wort. So war es gewissermaßen nur eine literarische Liebhaberei,

wenn er auch im polnischen Radio Vorträge über Marschall Pilsudski und seine Ideologie hielt, wofür er dann zum Propagandareferenten des Kattowitzer Senders ernannt wurde.

Seine Entlarvung erfolgte durch seine eigenen Schüler. „Professor" Sluzewski hatte zwar bis ins Warschauer Unterrichtsministerium einen guten Ruf — anläßlich einer Visitation durch einen Warschauer Ministerialbeamten wurde ihm von diesem für einen elektrofachlichen Vortrag viel Anerkennung zuteil — aber seine Schüler konnte er nicht täuschen. Den jungen Leuten fiel es bald auf, daß ihr Herr Professor eigentlich ein recht mangelhaftes Wissen besaß.

Es kam oft vor, daß er in seinem Vortrag nicht weiter wußte, daß er praktische Aufgaben nicht ausrechnen konnte. Es war keine Seltenheit, daß die Schüler ihrem Lehrer, wenn dieser an der Tafel eine Aufgabe demonstrierte und sie nicht zu Ende rechnen konnte, weiterhelfen mußten.

Das sprach sich natürlich herum, und als die abfälligen Äußerungen über den „Professor" immer häufiger wurden, sah sich schließlich die Behörde veranlaßt, eine Untersuchung einzuleiten.

Das Ergebnis war niederschmetternd. Die Ermittlungen ergaben, daß Sluzewski aus der Ortschaft Biecz in Kleinpolen stammt, wo er die sicher nicht hervorragende Dorfschule besucht hatte. Das war aber auch seine ganze Schulbildung. Die Titel „Professor" und „Ingenieur" hatte er sich selbst zugelegt und zu diesem Zweck Diplome des Polytechnikums Lemberg und der Universität Lüttich gefälscht. Auf Grund dieser Bescheinigungen und nicht zuletzt auch auf Grund seines angeblichen Majorgrades bekam er die Anstellung an der Kattowitzer Technischen Lehranstalt. Daß er niemals beim Militär war, sei nur nebenbei erwähnt. Dafür hat er bereits dreimal im Gefängnis gesessen.

Die „Polonia" bemerkt zu diesem Fall, daß man in gewissen Kreisen schon seit einem halben Jahr gewußt habe, daß mit dem Herrn Professor nicht alles in Ordnung sei.

Der Mährisch-Ostrauer Polen-Prozeß wird fortgesetzt.

Der Prozeß gegen sechs Angehörige der polnischen Minderheit in Tschechisch-Schlesien, der vor einem tschechoslowakischem Gericht in Mährisch-Ostrau stattfand, war bekanntlich vor einigen Wochen plötzlich vertagt worden. Die Gründe dafür wurden in verschiedenen Umständen gesucht. Von tschechischer Seite kamen Andeutungen, als ob der Abbruch dieser Gerichtsverhandlung dem politischen Ausgleich zwischen Prag und Warschau dienen sollte und unter dem Eindruck der Wiederannäherung zwischen Warschau und Paris angeordnet worden wäre. Polnische Stimmen erklärten dagegen, daß die Ursache eher in dem Zusammenbruch der Anklage durch die Zurücknahme der belastenden Aussagen eines der Hauptangeklagten zu suchen wäre. Außerdem wurde in maßgebenden Warschauer Kreisen mit aller Deutlichkeit erklärt, daß die Vertagung oder Niederschlagung des Prozesses nicht geeignet sei, die ungerechtfertigten Vorwürfe gegen die polnische Minderheit jenseits der Olsa zu klären und die Stimmung zu entspannen.

Jetzt kommt aus Mährisch-Ostrau die Nachricht, daß der Prozeß in nächster Zeit weitergeführt werden soll. Bereits im Laufe der nächsten zwei Wochen würde ein neuer Termin stattfinden.

Ein Finanzamt auf der Anklagebank.

Vor dem Bezirksgericht in Radom hat ein großer Unterschlagungs-Prozeß gegen den früheren Leiter Krzysztoforski sowie 19 Beamte und Angestellte des Finanzamtes in Radom begonnen, die unter der Anklage stehen, durch gemeinsame Machenschaften den Staat, die Stadt Radom sowie den Kreisausschuß um 250 000 Złoty geschädigt zu haben. Nach der Anklageschrift hat sich der frühere Leiter des Finanzamtes Krzysztoforski allein etwa 215 000 Złoty widerrechtlich angeeignet. Unter den Angeklagten befindet sich auch der Leiter der Abteilung II der Finanzkammer in Radom Jasienicki, der bei der Kontrolle des Finanzamtes die Unterschleife entdeckt, jedoch die Anzeige an die vorgesetzte Behörde unterlassen hatte.

Die Verlesung der Anklageschrift, die 190 Seiten Maschinenschrift umfaßt, hat etwa fünf Stunden lang gedauert. Zu der Verhandlung sind insgesamt 154 Be- und Entlastungszeugen geladen. Zur Schuld bekannten sich der ehemalige Leiter Krzysztoforski, der Finanzbeamte Eleazar vel Leonor Rozencwajg und der Kreisausschußsekretär Stanisław Janura. Die übrigen Angeklagten wollen sich an den Unterschleifen nicht beteiligt haben.

Machtkampf im Oesterreichischen Heimatschutz.

Fey durch Starhemberg ausgebootet.

Havas meldet aus Wien:

Die Führertagung des Heimatschutzes unter Vorsitz des Bundesführers Starhemberg hat den ehemaligen Vizekanzler Major Fey, Major Laar sowie die drei Vizebürgermeister Wiens, die eine oppositionelle Stellung innerhalb der Organisation einnahmen, einstimmig ausgeschlossen.

Zum Ausschluß Feys wird erklärt, dieser habe gegen die Einheit des Heimatschutzes gearbeitet. Ferner werden gewisse Anspielungen auf das ungeklärte Verhalten des (damaligen) Vizekanzlers Fey während der Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfus gemacht.

Die Maßnahme gegen Major Fey (der zuletzt Direktor der Donau-Schiffahrtsgesellschaft war) sowie die Form der obigen Erklärung haben in den Wiener politischen Kreisen sensationell gewirkt.

*

Fey setzt sich zur Wehr.

In einer Erklärung teilt Fey u. a. mit, daß er die Wiener Landesführung übernommen habe. Fey bedroht alle Mitglieder mit dem Ausschluß, die von einer anderen Seite Befehle entgegennehmen.

Wie sich die weitere Lage angesichts des Umstandes, daß jetzt zwei Wiener Landesführer die Kommandogewalt besitzen, im Heimatschutz gestalten wird, läßt sich im Augenblick nicht voraussehen. Man ist jedoch der Ansicht, daß Starhemberg mit dem scharfen Vorgehen gegen Fey und Lahr keinen glücklichen Schachzug machte, da Fey in allen Bundesländern einen starken Anhang besitzt und als fähigerer Führer des Heimatschutzes angesehen wird. Jedenfalls dürfte die schwankende Haltung Starhembergs und die Haltung der Regierung, die die Vorgänge im Heimatschutz als einen rein häuslichen Zwist betrachtet, dazu führen, daß der Heimatschutz weiterhin Verfallserscheinungen aufweisen wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Keine Volkswirtschaft ohne — Sorgfalt!

Verschwendet kein Altmaterial!

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Mit der internationalen Erörterung der Abwertungsfrage, die für Deutschland nach den Erklärungen des Reichsbankpräsidenten kein aktuelles Interesse hat, fiel zeitlich zusammen eine bemerkenswerte Rede des Reichshauptabteilungsleiters Dr. Korte über die Frage der **Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt.** Es ist bekanntlich das Ziel der landwirtschaftlichen Marktordnung, diese Preisgestaltung vollkommen von den spekulativ beeinflußten Bewegungen des Weltmarktes abzuhängen, und für die sogenannten „Kernnahrungsmittel", auf denen unsere Ernährung vor allem beruht, ja auch bereits ein System fester Preise, das weder durch die Schwankungen des Ernteertrages, noch durch die Weltmarktpreislage, noch etwa gar durch die besonderen Gewinninteressen von Erzeugern oder Verteilern erschüttert werden kann. Wir haben seit Jahren beispielsweise einen unveränderten Brotpreis, der so bemessen ist, daß auf der einen Seite der Erzeuger sein Auskommen findet, auf der anderen Seite der Verbraucher ihn nach seiner Einkommenslage auch wirklich bezahlen kann. Es ist die Absicht, die Marktordnung Schritt für Schritt so zu erweitern, daß sie ein solches Festpreisgefüge für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse umschließt. Man muß sich einmal klar werden, was das praktisch für die gesamte deutsche Wirtschaft, vom Einzelhaushalt über den Handel bis zum landwirtschaftlichen Erzeuger und darüber hinaus bis in alle Stufen der gewerblichen Wirtschaft hinein, bedeutet. Hier wird ein ruhender Pol geschaffen, von dem aus die Verfügungen in der Warenerzeugung mit einer gewissen Ruhe getroffen werden können, der Richtungspunkt und Barometerstand für die Lohngestaltung sein kann und der jedem einzelnen die feste Kaufkraftgrundlage seines Einkommens garantiert. Die Erklärungen Dr. Schachts haben die Gewißheit geschaffen, daß auch von der Seite der Währung her keine Störung dieses Zustandes zu erwarten ist.

*

Die Vorbereitungen für den Erntedanktag standen diesmal in gewissem Sinne unter der Parole: **„Kampf dem Verderb".** Es ist in der Tat erschreckend, wenn man erfährt, daß der Gesamtwert der Lebensmittel, die in Deutschland infolge unpfleglicher Behandlung verderben, 1,5 Milliarden RM ausmacht. Das ist beinahe ein Sechstel des Gesamtwertes der deutschen Lebensmittelerzeugung. Frau Scholz-Klink berechnete in einem Vortrage, den sie vor den Vertretern der Presse hielt, daß allein das Verderben einer einzigen Brotscheibe im Gewicht von etwa 50 Gramm pro Woche in jeder deutschen Haushaltung einen Jahresverlust in Höhe von mehr als 4000 Eisenbahnwagenladungen Brot im Jahre ausmacht. Wenn der Bauer mit allen Mittel angespornt wird, seine Pflicht in der Erzeugungsschlacht zu tun, und wenn der Führer am Erntedanktag diejenigen Bauern aus ganz Deutschland, die in dieser Pflichterfüllung an der Spitze stehen, mit einer Ehrengabe auszeichnet, so darf man gewiß vom Verbraucher erwarten, daß er in seinem Bereich dem vermeidbaren Verderb von Nahrungsmitteln mit allen Kräften steuert. Sonst geht das, was in der Richtung auf die Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit auf der einen Seite erkämpft wird, auf der anderen wieder verloren.

*

Ein Land in der Lage, in der Deutschland sich befindet, kann sich Verschwendung überhaupt nicht leisten. Das gilt nicht nur für Lebensmittel, sondern auch für Rohstoffe aller Art. **Die Menge Altmaterial, die täglich überall abfällt,** ob das nun entleerte Konservenbüchsen sind oder Verpackungsmaterialien oder was immer, es handelt sich dabei um Rohstoffe, die wir nicht im Überfluß haben und von denen möglichst jedes Kilo sichergestellt werden muß. Es ist oft schon an die Bevölkerung die Aufforderung ergangen, dafür Sorge zu tragen, daß alles Altmaterial dem dafür zuständigen Althandel zugeführt wird. Er ist so organisiert, daß es dann von selbst an die Wiederverarbeitungsbetriebe abfließt. Auch hier ist das, was im Blickkreis des einzelnen unter Umständen durch leichtfertiges Fortwerfen vernichtet wird, gering an Menge und Wert. Alles zusammen aber bedeutet einen gewaltigen Teil des deutschen Volksvermögens und im besonderen einen erheblichen Beitrag zur Sicherstellung unserer Rohstoffversorgung.

*

Der Reichsverkehrsminister veröffentlicht allwöchentlich die Ziffern der **Verkehrsunfälle in Deutschland.** Sie schwanken zwischen 140 und 150 Toten und 4000 bis 5000 Verletzten. Diese Vernichtung und Schädigung menschlicher Leben und Arbeitskraft müßte an sich schon zu größerer Sorgfalt aller Verkehrsteilnehmer führen. Aber in diesen Zahlen drückt sich noch nicht einmal aus, was außerdem an Material und wertvollen Erzeugnissen vernichtet wird. Beides zusammen, Menschenverlust und Materialverlust, durch nichts weiter als durch Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit im Verkehr ist ein Passivposten der deutschen Wirtschaftsbilanz, auf dessen Verminderung alle bedacht sein müssen. Daß das möglich ist, zeigt die englische Unfallstatistik. Die Motorisierung des Straßenverkehrs ist in England viel weiter fortgeschritten als in Deutschland. Trotzdem ist im letzten Jahre nach den Ausweisen der englischen Versicherungsgesellschaften ein verhältnismäßiger Rückgang der Unfallschäden im Vergleich zur Anzahl der im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge eingetreten. Vielleicht darf man das als eine Folge der längeren Tradition des englischen Automobilverkehrs ansehen, der ja schon vor Jahren eine Dichte hatte, die wir in Deutschland heute noch nicht erreicht haben. Wenn es so ist, dann dürfen wir aber wohl hoffen, daß die Entwicklung auch bei uns von selbst in die gleiche Richtung führen wird.

Merkurius.

Prag wertet ab.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Prag:

Die Parteiführer und Regierungsmitglieder haben beschlossen, daß die Abwertung der tschechoslowakischen Krone etwa 16 Prozent betragen wird. Dadurch wird, die erste Abwertung der Krone vom 1. Februar 1934 einbegriffen, eine Grundabwertung der Krone gegenüber dem im Jahre 1929 festgesetzten Stand um 30 Prozent eintreten. Das Abwertungsgesetz dürfte am 10. Oktober im Gesetzblatt veröffentlicht werden.

Fusion der beiden größten polnischen Industriekonzerne?

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, besteht die Absicht, eine Fusion der Vereinigten Königs- und Laurahütte und der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb herbeizuführen. Ein solcher Schritt würde die endgültige Vereinigung dieser beiden großen oberschlesischen Industriekonzerne herbeiführen, die heute in der sogenannten Interessengemeinschaft vorerst noch einen losen Zusammenhang haben, der die Selbständigkeit der beiden Konzerne — zum mindesten rechtlich — nicht antastet.

Das Aktienpaket dieser beiden Konzerne besitzt die Berg- und Hüttenvereinigung in Warschau (Zjednoczenie Gorniczo Hutnicze w Warszawie Sp. z org. dp.), hinter der der Fiskus steht. Nach den Informationen der polnischen Presse soll die Warschauer Gesellschaft die Absicht haben, einen Teil der Aktien an private Interessenten abzusetzen — möglicherweise auch an ausländische.

Der Aufbau der neuen Gesellschaft würde also dem Privatkapital wahrscheinlich den Teil der Aktien überlassen, den der Staat nicht benötigt, d. h. der über die für eine entscheidende Stimme des Staates notwendige Mehrheit hinausgeht. Auf diese Weise würde auch ein Teil des Risikos, das bisher der Staatsschatz trägt, auf das private Kapital abgewälzt werden.

Tote Saison in der Kammgarnbranche in Lodz.

Die letzten Tage standen auf dem Lodzer Kammgarnmarkt im Zeichen eines vollkommenen Stillstandes. Man rechnet aber in interessierten Kreisen damit, daß sich das Geschäft bald wieder beleben wird, da ja die Wintersaison angesichts der kühlen Witterung bald einsetzen und der Bedarf an Kammgarnen wieder steigen wird.

Hervorzuheben ist, daß die Lage in der Kammgarnbranche trotz des vorübergehenden Stillstandes im allgemeinen zufriedenstellend ist. Man erwartet zwar, daß die als Folge der Devisenbeschränkung eingetretene Verschärfung der Zahlungsbedingungen die Lage verschlimmern würde, doch haben sich diese Befürchtungen als übertrieben erwiesen.

Die Kammgarnvorräte sind genügend, wenngleich ein Überangebot allerdings nicht vorhanden ist.

Polens Holzindustrie auf dem Weltmarkt.

Lage im 1. Halbjahr 1936. — Gründung eines Verbandes und eines Exportkomitees der Möbelfabrikanten.

Dr. Cr. In der Entwicklung der Ausfuhr von Artikeln der Holz verarbeitenden Industrie Polens läßt sich nach einer jahrelang andauernden Krise seit Mitte 1934 eine anhaltende Belebung beobachten. Eine Gegenüberstellung des Exports der letzten Jahre zeigt ein Anwachsen insbesondere der quantitativen Ausfuhr, die sich allerdings bei vielen Artikeln der Holz verarbeitenden Industrie auf Kosten des wertmäßigen Exports vollzog. Wie sich aus der nachstehenden tabellarischen Übersicht ergibt, gestaltete sich die Ausfuhr in den letzten zwei Jahren und im ersten Halbjahr 1936 wie folgt:

Wichtigste Artikel	1934		1935		1. Halbj. 1935		1. Halbj. 1936	
	Dz.	Tauf. Zloty	Dz.	Tauf. Zloty	Dz.	Tauf. Zloty	Dz.	Tauf. Zloty
Insgef.:	1 002 451	35 531	1 338 290	44 078	590 899	20 927	621 684	20 986
Davon:								
Sperrholz	422 008	17 247	548 403	21 268	290 626	11 128	259 026	10 285
Möbel	41 594	6 578	52 112	7 931	26 772	4 161	30 546	4 092
Friesen	204 476	3 493	283 079	4 285	105 512	1 637	137 487	2 093

Unter den Artikeln der Holz verarbeitenden Industrie, die Polens Grenzen verlassen, um dem Bedarf des Weltmarktes zu dienen, **steht das Sperrholz bei weitem an erster Stelle.** Innerhalb der fünf Staaten, die sich in der Bedarfsdeckung des Weltmarktes bis zu 80 Prozent teilen, nimmt Polen die dritte Stelle ein. Zur allgemeinen Lage der

Sperrholzwirtschaft

läßt sich im einzelnen folgendes sagen:

Der allgemeine Niedergang der Konjunktur, der das gesamte Wirtschaftsleben Polens seit 1930 ergriff, konnte naturgemäß an der Sperrholzwirtschaft Polens nicht spurlos vorübergehen. Die Krise machte sich hier in besonders starkem Umfange bemerkbar, da die **Sperrholzindustrie infolge des geringen Verbrauchs im Inlande auf die Ausfuhr ihrer Produkte angewiesen ist. Die heimische Produktion an Sperrholz wird zu ca. 25 Prozent auf den Binnenmärkten abgesetzt, 75 Prozent der Erzeugung dagegen müssen auf dem Weltmarkt untergebracht werden.** Die nähere Analysierung der polnischen Ausfuhrziffern, die der Öffentlichkeit vom Statistischen Amt unterbreitet werden, zeigt, daß der Höhepunkt der Krise bereits überwunden ist, und die Entwicklung des Exports seit 1934 wiederum stark nach oben tendiert.

Zu den größten Abnehmern des polnischen Sperrholzes gehört nach wie vor England, das 1935 162 311 Dz. im Werte von über 6 Mill. Zloty aufnahm, d. h. 31 Prozent der Gesamtausfuhr. An zweiter Stelle steht Holland (12 Prozent), sodann folgen Argentinien (11 Prozent), Belgien (8 Prozent), Palästina (7 Prozent) Britisch-Indien (6 Prozent). An der Aufnahme polnischen Sperrholzes beteiligten sich 1935 50 Staaten, darunter 21 europäische und 29 außereuropäische Staaten. Obwohl die Exportskala Polens ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern aufweist, ist doch

die Stellung Englands vorherrschend.

Wie aus den nachstehenden Ziffern der Einfuhr von Sperrholz nach England sich ergibt, nimmt Polen die 5. Stelle ein. An dem Gesamtimport nach England im Jahre 1934 in der Höhe von 10,1 Mill. Fuß³ im Werte von 2,7 Mill. Pfund partizipierte Finnland mit 3,159 Mill., Rußland mit 3,153 Mill., die Vereinigten Staaten mit 943 354, Lettland mit 744 822, Polen mit 449 668, Deutschland mit 429 836, Japan mit 351 523 Fuß³. Sodann beteiligten sich an diesem Import Estland mit 237 877, Litauen mit 187 575, Schweden mit 143 288 Fuß³, Österreich und Norwegen teilten sich den Rest.

Wie diese Zahlen zeigen, ist **Polen auf den englischen Binnenmärkten der Konkurrenz Finnlands und Rußlands** bisher wenig gewachsen. Um die Gründe der starken Zurücksetzung, der das polnische Sperrholz gegenüber dem finnischen und russischen auf dem Weltmarkte bisher begegnet, zu erforschen, ist es notwendig, sich mit der Struktur der finnischen und russischen Sperrholzwirtschaft etwas näher zu befassen.

Die Sperrholzwirtschaft Finnlands.

Finnland verfügt gegenwärtig über 17 Sperrholzfabriken, deren Produktionskapazität auf ca. 170 000 To. jährlich veranschlagt wird. Der Export Finnlands zeigt nach vorübergehender Absatzstockung in den Jahren 1929 bis 1931 einen anhaltenden Aufschwung. Der finnischen Birke gelingt es in steigendem Umfange, sich auf den englischen und deutschen Märkten durchzusetzen, obwohl die Preise für finnische Birke diejenigen für russische bei weitem übersteigen. Die Vorherrschaft Finnlands ist der vorzüglichen Organisation sowohl seiner Produktion, als auch seines Handels zuzuschreiben. Die Produktion Finnlands ist in jeder Beziehung dem Bedarf der Absatzmärkte angepaßt. Die Nachfrage **nach gröberen Holzplatten wird fast ausschließlich durch Finnland befriedigt.** Die sehr weit verbreitete Ansicht, daß die Produktion Finnlands angesichts der Erschöpfung der Rohstoffbasis ihren höchsten Sättigungsgrad erreicht habe, trifft nicht zu. Eine nähere Prüfung ergibt, **daß dem Jahresbedarf der Sperrholzwirtschaft eine zehnfache Menge eigener Rohstoffe gegenübersteht.** Berücksichtigt man indes, daß Finnland vorzugsweise Sperrholz aus Birken ausführt, während Polen als hauptsächlichster Rohstoff die Erle zur Verfügung steht, so ist der Wettkampf Finnlands in dieser Beziehung für Polen nicht gefährlich. Die **Gefahren für Polen** bewegen sich, wie wir weiter sehen werden, auf einer ganz anderen Ebene und zum Teil sind sie **in der Struktur der polnischen Sperrholzwirtschaft begründet.**

Die Sperrholzwirtschaft Rußlands.

Zu den Wirtschaftszweigen, die einen Minussaldo in der Bilanz der Volkswirtschaft aufweisen, gehört die Sperrholzwirtschaft. Die Produktion an Sperrholz weist in dem zehnjährigen Zeitabschnitt von 1922 bis 1932 einen enormen Aufstieg auf. Der aufholende Bedarf an Sperrholz seitens der heimischen Industrie einerseits, und die vorliegende Notwendigkeit, sich zum Ausbau der heimischen Industrie Devisen zu verschaffen, andererseits, zwang Rußland in größerem Umfange, Sperrholz auszuführen. Der Export an Sperrholz betrug in den letzten Jahren ca. 40 Prozent der Gesamtherstellung. **Insbesondere ergibt die Ausfuhr von Sperrholz aus Erle eine nicht unwesentliche Steigerung. Hierin liegt die Gefahr für Polen, die durch die vom Sowjetstaat betriebenen Dumpingverkäufe gesteigert wird.** Der Wettkampf, dem die polnische Sperrholzwirtschaft auf den englischen Märkten ausgesetzt ist, kann nur dann mit Erfolg bestanden werden, wenn es gelingt, sich den Erfordernissen der englischen Binnenmärkte anzupassen.

Abgesehen von den englischen Binnenmärkten versucht Polen, wie oben ausgeführt, auch auf anderen Märkten festen Fuß zu fassen. Doch steht die **protektionistische Politik,** die bei den meisten Nachbarn durchgeführt ist, der Expansion Polens im Wege. Auch wird die Unterbringung polnischen Sperrholzes auf vielen europäischen Märkten durch die Tatsache erschwert, daß **Polen mit steigenden Preisen für Erlenholz heimischer Herkunft zu kämpfen** hat. Der steigende Export bewirkt eine immer größer werdende Nachfrage nach Erlenholz. Der Export dieses Rohstoffes engt die Vorräte an Erlenholz in Polen ein, wodurch sich oft Schwierigkeiten für die Versorgung der heimischen, Holz verarbeitenden Industrie und insbesondere für die Sperrholzwirtschaft einstellen. Es wird aus diesem Grunde immer wieder von seiten der Interessenten auf die Notwendigkeit der Durchführung eines Verbotes der Ausfuhr von Erlenholz hingewiesen.

Die Beweisführung der Sperrholzfabrikanten begegnet einer scharfen Kritik der Waldeigentümer. Nach deren Ansicht ist die heimische Sperrholzwirtschaft vorerst gar nicht imstande, die anfallenden Mengen an Erlenholz zu verarbeiten. Die Zahlen, mit denen die Sperrholzwirtschaft operiert, werden als Phantasiezahlen bezeichnet. In Anbetracht der Tatsache, daß die Sperrholzwirtschaft in wachsendem Umfange zur Verarbeitung anderer Holzarten (Birke) übergeht, muß nach der Ansicht der Rohstoffinteressenten nicht nur kein Verbot der Ausfuhr von Erlenholz erfolgen, sondern die bestehenden Prohibitivzölle müssen vielmehr herabgemindert werden. Wie die Zahlen des Exports indes ergeben, und wie oben bereits hervorgehoben, ist die Senkung der wertmäßigen Ausfuhr von Sperrholz im 1. Halbjahr 1936 gegenüber 1935 in der Tat auf die Höhe der Erstellungskosten Polens infolge der allzu hohen Rohstoffpreise zurückzuführen. Vor dem Erlaß neuer Verordnungen wird es Sache der Regierung sein, dieser Tatsache mehr Aufmerksamkeit zu schenken als bisher.

Möbelindustrie.

Die quantitative Ausfuhr dieses Wirtschaftszweiges erfuhr 1935 gegenüber 1934 einen Zuwachs von 36 Prozent, der wertmäßige Export dagegen einen solchen von 23 Prozent. An der Aufnahme dieses Artikels beteiligten sich im Jahre 1935 vorzugsweise die Vereinigten Staaten, England, Palästina, Ägypten, Britisch-Indien, Holland. **Um die Rentabilität der Ausfuhr zu heben, wurde im ersten Halbjahr 1936 ein Verband der Möbelfabrikanten in Polen und ein Exportkomitee** mit dem Sitz in Warschau ins Leben gerufen.

Die nähere Analysierung der Ausfuhr der Holz verarbeitenden Industrie läßt die Schlußfolgerung zu, daß Polens Bedeutung auf dem Weltholzmarkt auch weiterhin an Bedeutung zunehmen wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Oktober auf 5,9244 **Zloty festgesetzt.**

Berlin, 3. Oktober. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,489—2,493, **London** 12,27—12,30, **Holland** 131,83—132,09, **Norwegen** 61,67 bis 61,79, **Schweden** 63,27—63,39, **Belgien** 41,88—41,96, **Italien** —,— bis —,—, **Frankreich** 11,62—11,64, **Schweiz** 57,24—57,36, **Prag** 10,26 bis 10,28 **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,19 Zl., 100 Schweizer Frank 122,10 Zl., 100 französische Frank 24,71 Zl., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden —,— Zl., belgisch Belgas 89,50 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.50—24.75	Leinsamen	38.00—41.00
Roggen, ges., trocken	17.25—17.50	blauer Mohn	59.00—65.00
Braugerste	22.50—23.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	20.50—21.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	19.50—19.75	Seradella	—.—
Hafer 450-470 g/l.	15.00—15.50	Rotklee, roh	—.—
Standardhafer	—.—	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	26.75—27.00	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	26.25—26.50	Fabrikkartoff. p. kg%	15 gr
" 0-65%	25.25—25.75	Senf	31.00—34.00
Roggenmehl II 50-65%	20.00—21.00	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Rogg.-Nachm. 65%	18.50—19.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizenmehl IA 0-20%	40.00—41.75	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
" A 0-45%	39.25—39.75	Peluschken	—.—
" B 0-55%	38.25—38.75	Wicken	—.—
" C 0-60%	37.75—38.25	Weizenstroh, lose	1.55—1.80
" D 0-65%	36.75—37.25	Weizenstroh, gepr.	2.05—2.30
" IIA 20-55%	36.00—36.50	Roggenstroh, lose	1.65—1.90
" B 20-65%	35.50—36.00	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.65
" D 45-65%	33.00—33.50	Haferstroh, lose	1.90—2.15
" F 55-65%	28.75—29.25	Haferstroh, gepreßt	2.40—2.65
" G 60-65%	27.25—27.75	Gerstenstroh, lose	1.55—1.80
" IIIA 65-70%	25.25—25.75	Gerstenstroh, gepr.	2.05—2.30
B 70-75%	23.25—23.75	Heu, lose	4.00—4.50
Roggenkleie	11.25—11.75	Heu, gepreßt	4.65—5.15
Weizenkleie, mittelg.	11.00—11.75	Netzeheu lose	4.90—5.40
Weizenkleie (grob)	12.00—12.50	Netzeheu, gepreßt	5.90—6.40
Gerstenkleie	12.75—14.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Winterraps	38.00—39.00	Rapskuchen	15.25—15.50
Rübsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Speisekartoffeln	2.40—2.80

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 4242,3 to, davon 352 to Roggen, 85 to Weizen, 285 to Gerste, 75 to Hafer.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 3. Oktober. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Oktober 4,72, Manitoba II (Schiff) —, per Oktober 4,75, Rosafe 80 kg f. 1000 kg (Schiff) —, per Oktober 173/—; Barusso 80 kg (Schiff) —, per Oktober 171/—, Bahia 80 kg per Oktober —; Gerste: Plata 60-61 kg per Oktober —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff)—, p. Oktober 119/—, 67-68 kg (Schiff)—, p. Oktob. 121/—; Roggen: Plata 72-73 kg per Oktober 118/—; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per Oktober 102/—, Plata Clipped 51-52 kg per Oktober 104/—, Hafer 54-55 kg per Oktober —; Leinsaat: La Plata p. Oktober —, p. November —. (Mais: La Plata p. Oktober —, p. November —. Weizenkleie: Pollards p. Oktober —, Bran p. Oktober —. Preise pro 1000 kg in Schillingen.)

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	18.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.75—18.00	Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25
Standardweizen	24.50—25.00	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
a) Braugerste	22.00—23.00	Gerstenkleie	12.50—13.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	36.00—38.00
c) Gerste 661-667 g/l.	20.00—20.50	Rübsen	34.00—36.00
d) 643-669 g/l.	19.75—20.00	blauer Mohn	59.00—64.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	19.00—19.25	Senf	31.00—33.00
Hafer	15.50—16.25	Leinsamen	35.00—37.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.00—21.00
Roggenm. I 0-55%	27.50—28.00	Wicken	18.00—19.00
" I 0-65%	26.50—27.00	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	21.50—22.25	Felderbsen	18.00—19.00
Roggennachmehl 0-95%	21.25—22.00	Viktoriaerbsen	20.00—24.00
über 65%	20.25—21.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	40.50—42.00	blaue Lupinen	—.—
Weizenm. IA 0-45%	39.50—40.00	gelbe Lupinen	—.—
" IB 0-55%	38.75—39.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" IC 0-60%	38.00—38.50	Weißklee	—.—
" ID 0-65%	37.25—37.75	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 15 gr
" IIA 20-55%	33.50—34.50	Rotklee, unger.	—.—
" IIB 20-65%	33.00—34.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" IIC 45-55%	32.00—33.00	Speisekartoffeln n. Not.	2.75—3.25
" IID 45-65%	31.25—32.25	engl. Raygras	—.—
" IIE 55-60%	30.00—31.00	Kartoffelflocken	14.50—15.25
" IIF 55-65%	27.00—27.50	Leinkuchen	18.50—19.00
" IIG 60-65%	26.00—26.50	Rapskuchen	14.50—15.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	29.00—29.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	17.50—18.50
Roggenkleie	11.25—11.75	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	11.25—11.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	178 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	237 to
Weizen	67 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	15 to
a) Einheitsgerste	199 to	blauer Mohn	18 to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- "	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
c) Sammel- "	to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	150 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	— to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Pferdebohnen	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Leinsamen	7 to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Gemenge	10 to
Roggenkleie	20 to	Leinkuchen	— to	Schrot	— to
Weizenkleie	— to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1033 to.